

GEMEINSAME KONFERENZ DER DEUTSCHEN BOBATH-KURSE E.V.

Curriculum

BOBATH - KURS

Weiterbildungslehrgang zur Qualifizierung von

Physiotherapeutinnen / Physiotherapeuten

Ergotherapeutinnen / Ergotherapeuten

Logopädinnen / Logopäden

Ärztinnen / Ärzten

für die berufliche Arbeit mit dem

BOBATH - KONZEPT

Dieses Curriculum wird in Abständen von maximal 3 Jahren geprüft und aktualisiert
Freigabedatum: 1. Juli 2019

Gültigkeit bis zur nächsten Revision und Freigabe am: 30. Juni 2022

Copyright 2014 – 2019 Gemeinsame Konferenz der Deutschen Bobath-Kurse e.V. G.K.B.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

Präambel

Das Bobath-Konzept erschließt die Therapie der Patientin¹ aus ihren individuellen Fähigkeiten und Schwierigkeiten im Kontext ihrer Lebenswelt, mit dem Ziel, ihrer Würde, ihrer Autonomie, ihrer Entwicklung und Rehabilitation zu dienen.

Das setzt fundiertes Wissen der Komplexität von Entwicklung und Entwicklungsstörung sowie zentraler Bewegungsstörung ebenso voraus wie das umfassende Können, die Individualität der Patientin differenziert wahrzunehmen und therapeutische Problemlösungen zu erarbeiten, welche die Aktivitäten und die Partizipation der Patientin in ihrem sozialen Kontext fördern. Dazu gehört auch die Antizipation und Prävention typischer sekundärer Komplikationen

Professionelles Arbeiten mit dem Bobath-Konzept ist die kompetente Anwendung spezifischer Methoden und Techniken.

Bobath-Therapie ist vielfältiges, differenziertes und kreatives Gestalten des Therapieprozesses, in dessen Zentrum die Eigenaktivität der Patientin in ihrer Interaktion mit der Umwelt steht, und der die Patientin die Therapie als sinnvoll, wertvoll und förderlich erleben lässt.

Das Bobath-Konzept gilt der Therapie von Säuglingen, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Entwicklungs- und Bewegungsstörungen durch die drei medizinisch-therapeutischen Berufe Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie sowie der dazu gehörenden ärztlichen Diagnostik und Therapie.

Das Bobath-Konzept verpflichtet zur Interdisziplinarität des professionellen Handelns und zum kontinuierlichen Lernen.

Stetige Erkenntnissuche und konzeptionelle Weiterentwicklung sind integrale Bestandteile des Bobath-Konzepts.

¹

Hinweis: Zu Gunsten der besseren Lesbarkeit wird im gesamten Dokument darauf verzichtet, Personenbezeichnungen stets in der femininen und in der maskulinen Form aufzuführen. Selbstverständlich sind immer sowohl Frauen als auch Männer angesprochen.

Inhaltsübersicht

	Seite	
1	Kursagenda	
1.1	Kursziel	4
1.2	Voraussetzungen zur Teilnahme	5
1.3	Kernkompetenzen	5
1.4	Umfang, Organisation und Ablauf des Kurses	7
1.5	Übersicht Lernbereiche	7
1.6	Didaktisches Vorgehen	8
1.7	Lernerfolgskontrollen und Abschluss des Kurses	9
1.8	Kursleitung und Lehrteam	11
1.9	Weiterführende Empfehlung	11
2	Lernbereiche	12
2.1	Grundlagen des Bobath-Konzepts	12
2.2	Grundlagen von Bewegung und Entwicklung	16
2.3	Psychosoziale Grundlagen	21
2.4	Therapeutischer Prozess	25
2.5	Therapeutisches Vorgehen	33
2.6	Klinische Anwendung	39
3	qualifizierende Abschlussarbeit	47
4	Literatur	48

1 Kursagenda

1.1 Kursziel

Der Weiterbildungslehrgang zielt auf die Entwicklung von Kenntnissen, Verständnis, Handlungsdispositionen (Kompetenzen), die zur Therapie nach dem Bobath-Konzept von Säuglingen, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf neurophysiologischer/ entwicklungsneurologischer Grundlage befähigen.

Die Weitergebildeten sind nach Abschluss des Kurses mit dem Bobath-Konzept in Theorie und Praxis vertraut. Sie sind in der Lage in der beruflichen Arbeit mit dem Bobath-Konzept dessen fachlichen und ethischen Grundsätzen zu folgen und, es in der jeweiligen berufsspezifischen Verantwortung adäquat anzuwenden.

Mit dem erfolgreichen Abschluss des Bobath-Kurses wird das Weiterbildungszertifikat

Bobath-Zertifikat G.K.B.

erworben. Das Zertifikat qualifiziert

Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, Logopädinnen und Logopäden

aufgrund ärztlicher Verordnung Patientinnen mit zerebralen Bewegungsstörungen sowie weiteren sensomotorischen Störungen und anderen neurologischen und neuromuskulären Erkrankungen eigenständig nach dem Bobath-Konzept zu behandeln und Berufskolleginnen bei der Behandlung solcher Patientinnen zu beraten.

Das Weiterbildungszertifikat qualifiziert

Ärztinnen und Ärzte

dazu, das Bobath-Konzept in der Diagnostik und Therapie von Patientinnen mit zerebralen Bewegungsstörungen sowie weiteren sensomotorischen Störungen und anderen neurologischen und neuromuskulären Erkrankungen einzusetzen und das multiprofessionelle Team in diesem Kontext zu koordinieren. Es berechtigt zudem dazu, Bobath-Kurse in der Funktion als ärztliche Kursleitung durchzuführen und das Bobath-Konzept zu lehren

1.2 Voraussetzungen zur Teilnahme

Die Weiterbildung wird durchgeführt für:

- Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten
- Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten
- Logopädinnen und Logopäden
- Ärztinnen und Ärzte

Voraussetzung zur Teilnahme an der Weiterbildung sind die fachliche und persönliche Eignung auf der Grundlage folgender Nachweise:

- staatliche Anerkennung, beziehungsweise Approbation,
- mindestens zwei Jahre Berufserfahrung, davon 12 Monate mit Patientinnen im Kindesalter,
- Nachweis über die Möglichkeit, in den Zeiten zwischen den Kursteilen mit Patientinnen mit entsprechender Indikation zu arbeiten.

1.3 Kernkompetenzen

Der Bobath-Kurs fördert und fordert fachliche, methodische, soziale und persönliche Kompetenzen der Kursteilnehmerinnen und die Bereitschaft zur beruflichen Arbeit mit dem Bobath-Konzept. Er zielt auf die Anbahnung und Weiterentwicklung beruflicher Handlungskompetenz in den Dimensionen Fach-, Methoden-, Sozial- und Personalkompetenz:

Fachkompetenz

Fähigkeit und Bereitschaft

- das systemische Entwicklungskonzept fallspezifisch anzuwenden, eine umfassende Handlungsanalyse vorzunehmen und die individuellen Fähigkeiten und Schwierigkeiten der Patientin im Kontext seiner Lebenssituation zu erkennen und zu benennen,
- adäquate fachliche Problemlösungen zu entwerfen, den Behandlungsprozess zu planen und an der Gestaltung des interdisziplinären Therapieplans konstruktiv mitzuwirken,
- das berufsspezifische therapeutische Wissen und Können patientenzentriert und situativ angemessen anzuwenden,
- mit der Patientin und/oder deren Angehörigen Therapieziele abzustimmen und zu verfolgen,
- die Bedeutung des Alltagshandelns der Patientin zu erkennen und therapeutisch zu nutzen,
- die Geschicklichkeit im therapeutischen Einsatz der Hände und des eigenen Körpers weiterzuentwickeln.

Methodenkompetenz:

Fähigkeit und Bereitschaft:

- komplexe Zusammenhänge und wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und zu benennen,
- Beobachtungen zu analysieren und zu strukturieren, Hypothesen für die Behandlung abzuleiten und kontinuierlich zu überprüfen,
- Probleme differenziert zu erschließen, Problemlösungen kreativ zu entwerfen, weiter zu entwickeln und Probleme zielgerichtet zu lösen,
- Aufbau und Ablauf einer Therapieeinheit zu planen und zu organisieren und in sinnvoller Flexibilität situativ angemessen umzusetzen,
- die Bobath-Therapie von der Befunderhebung und Therapieplanung über den Behandlungsverlauf bis zum Behandlungsergebnis angemessen zu dokumentieren.

Sozialkompetenz:

Fähigkeit und Bereitschaft

- die Kommunikation mit der Patientin und ihren Angehörigen sensibel, einfühlsam und authentisch zu initiieren, zu gestalten und zu beenden,
- den sozialen Kontext der Patientin in seinen interpersonalen Interaktionen und Interdependenzen zu erkennen und zu respektieren,
- die therapeutische Interaktion patientenzentriert, fachlich fundiert und motivierend zu gestalten,
- im multiprofessionellen Team zielorientiert und konstruktiv zusammenzuarbeiten.

Personalkompetenz:

Fähigkeit und Bereitschaft

- anderen Menschen mit Akzeptanz und Wertschätzung zu begegnen,
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen,
- das eigene Handeln kritisch zu reflektieren,
- das eigene Wissen und Können fachlich und ethisch verantwortungsbewusst einzusetzen,
- das eigene Wissen und Können stetig zu erweitern.

1.4 Umfang, Organisation und Ablauf des Kurses

Der Weiterbildungslehrgang umfasst mindestens 400 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten ohne Lernerfolgskontrollen und qualifizierende Abschlussarbeit und wird berufsbegleitend in Blockphasen durchgeführt, wobei der Durchführungszeitraum 30 Monate nicht überschreiten darf. Ein Unterrichtstag besteht in der Regel aus 8 Unterrichtseinheiten (45 Min.) und darf 10 UE nicht überschreiten. Die Organisation des Bobathkurses obliegt dem Kurszentrum. Der Kursteilnehmer muss zwei Lernerfolgskontrollen und die qualifizierende Abschlussarbeit bestehen.

Die Teilnahme an dem Kurs setzt die Bereitschaft voraus, über die Unterrichtspräsenz hinaus Lernzeit für Unterrichtsvor- und -nachbereitungen, begleitende Lektüre, Ausarbeitungen und das Erstellen der Abschlussarbeit zu erbringen. Dazu sind in den einzelnen Lernbereichen geschätzte Werte für den Aufwand des freien Selbstlernens als Orientierung ausgewiesen

Die Unterrichtsfehlzeiten dürfen insgesamt 10% nicht überschreiten (bei 400 UE: 40 UE). Bei Fehlzeiten bis 10% der Gesamtzahl der Unterrichtseinheiten, die aber gehäuft in einem Lernbereich oder im Praxisschwerpunkt auftreten und darin den Lernerfolg gefährden, kann die Kursleitung Auflagen erteilen. Bei Unterrichtsfehlzeiten, die die Höchstgrenze von 10% überschreiten, kann die Kursleitung im Ausnahmefall mit der Kursteilnehmerin bei günstiger Lernprognose das Nachholen des Unterrichts vereinbaren. Bei besonderen Gegebenheiten (z.B. bei Schwangerschaft) können 30 Monate als Gesamtzeitraum der Lehrgangsdauer für die betreffende Kursteilnehmerin überschritten werden.

Teilnehmende Logopädinnen erhalten darüber hinaus während oder nach der regulären Kurszeit Unterricht hinsichtlich besonderen theoretischen Wissens und praktischen Könnens für die logopädische Behandlung von Patientinnen mit zerebralen Bewegungsstörungen sowie weiteren sensomotorischen Störungen und anderen neurologischen und neuromuskulären Erkrankungen. Die Organisation dieses speziellen logopädischen Teils obliegt der Kursleitung in Absprache mit der unterrichtenden Bobath-Lehrlogopädin.

1.5 Lernbereiche

Die Kursinhalte sind auf sechs Lernbereiche aufgeteilt. Sie weisen die nachfolgende Mindestanzahl an Unterrichtseinheiten (UE) auf (siehe Tabelle 1). Ergänzt werden sie um ein variables Stundenkontingent zur Verteilung auf die Lernbereiche und Lehrgangsinformationen und Lernberatungsgespräche.

Tabelle 1: Mindestanzahl an Unterrichtseinheiten in den Lernbereichen

Lernbereich	Bezeichnung	Anzahl (UE)
I	Grundlagen des Bobath-Konzept	12
II	Grundlagen Bewegung und Entwicklung	58
III	Psychosoziale Grundlagen	26
IV	Therapeutischer Prozess	70
V	Therapeutisches Vorgehen	70
VI	Klinische Anwendung (inkl. Praxisschwerpunkt)	150
variables Stundenkontingent zur Verteilung auf die Lernbereiche		10
Lehrgangsinformationen und Lernberatungsgespräche		4

Kernkompetenzen können aufgrund der Kürze nur in Ansätzen angebahnt werden. "Die Reifung" passiert nach dem Kurs.

1.6 Didaktisches Vorgehen

Der Unterricht zeichnet sich durch den Einsatz vielfältige Sozial- und Lernformen aus, um individuelle Lernprozesse auf kognitiver, affektiver und psychomotorischer Ebene im Kontext des sozialen Lernens in der Gruppe zu ermöglichen:

Sozialformen:

- Frontalunterricht
- Gruppenunterricht
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit

Lernformen (Beispiele):

- Vortrag
- Präsentation
- Unterrichtsgespräch
- Diskussion mit Moderation
- praktisches Üben (in Einzel- und Partnerarbeit, im Gruppenunterricht)
- Erörterung und Analyse von Fallbeispielen
- Protokolle
- Rollenspiele
- Demonstrationen
- Textarbeit
- Internetrecherche
- Kreativitätsfördernde Methoden (z.B. Brainstorming, Mind-Map)
- supervidiertes praktisches Arbeiten mit Patientinnen
- strukturierte Anleitung zur Selbstreflexion

Die unterstützenden Medien sind vielfältig und reichen von Arbeitspapieren bis zum Videoeinsatz. Das methodische Vorgehen orientiert sich situativ an den Zielen, Inhalten und den Teilnehmerinnen. Die Unterrichtsgestaltung berücksichtigt die Wechselwirkung von Zielen, Inhalten, Methoden und Medien.

1.7 Lernerfolgskontrollen und Abschluss des Kurses

Im Ablauf des Kurses werden mindestens drei Lernerfolgskontrollen lernbereichsübergreifend in schriftlicher oder mündlicher oder praktischer Form durchgeführt. Die Ergebnisse werden in geeigneter schriftlicher Form dokumentiert. Das Bestehen von mindestens zwei Lernerfolgskontrollen ist Voraussetzung zur Zulassung zur qualifizierenden Abschlussarbeit.

Die Lernerfolge im Praxisschwerpunkt supervidierte praktische Arbeit mit Patientinnen werden in einem Protokoll dokumentiert.

Die Kursleitung oder ein Mitglied der Kursleitung führt mit jeder Kursteilnehmerin ein Zwischengespräch, in welchem der individuelle Lernerfolg mit Bezugnahme auf die fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen (s.Kap.1.3.) besprochen wird.

Grundlage des Zwischengesprächs sind die Ergebnisse der bis dahin erfolgten Lernerfolgskontrollen und die Einschätzung aller Lehrkräfte sowie die Selbstreflexion der Kursteilnehmerin. Das Zwischengespräch findet im zweiten Drittel des Kurses statt und wird in geeigneter schriftlicher Form dokumentiert.

Zum Abschluss des Kurses (frühestens nach der 8. Kurswoche) ist von jeder Kursteilnehmerin eine qualifizierende Abschlussarbeit zu erstellen, die von der Kursleitung begutachtet wird (s. Kapitel 3).

Im Rahmen eines abschließenden Auswertungsgesprächs erläutert die Kursleitung der Kursteilnehmerin die Gesamtbeurteilung ihres Lernerfolgs.

Tabelle 2: Feststellung des Lernerfolgs und Feedback im Überblick

Feststellung des Lernerfolgs	Häufigkeit und Zeitpunkt	Wertigkeit	Zuständigkeit/ Verantwortlichkeit
Lernerfolgskontrolle lernbereichsübergreifend in schriftlicher oder mündlicher oder praktischer Form	3 im Kursverlauf	Das Bestehen von mindestens 2 dieser Lernerfolgskontrollen ist Voraussetzung für die Zulassung zur qualifizierenden Abschlussarbeit.	Unterrichtende (Hauptdozenten)

Lernerfolgsdokumentation im Praxisschwerpunkt supervidierte praktische Arbeit mit Patientinnen	fortlaufend im Kursverlauf	Die Lernerfolge im Praxisschwerpunkt supervidierte praktische Arbeit mit Patientinnen fließen maßgeblich in die Erteilung der Zulassungsberechtigung für die qualifizierende Abschlussarbeit mit ein.	Bobath-Therapeutinnen (Praxisanleiterinnen)
Qualifizierende Abschlussarbeit mit schriftlicher Bewertung	1 zum Ende des Kurses	Das Bestehen der qualifizierenden Abschlussarbeit ist Voraussetzung für die Erteilung des Zertifikats zum Bobaththerapeuten.	Kursleitung
Zusammenfassendes Feedback an KT	Häufigkeit und Zeitpunkt		Zuständigkeit/ Verantwortlichkeit
Zwischengespräche als Zwischenbeurteilung	1 im 2. Drittel des Kurses		Kursleitung
Auswertungsgespräch	1 am Ende des Kurses		Kursleitung

Für den Abschluss der Weiterbildung, sind alle 3 Bestandteile der Feststellung des Lernerfolgs mit Erfolg zu absolvieren.

Falls im Verlauf der Weiterbildung das Erreichen des Kurszieles gefährdet erscheint, teilt die Kursleitung dieses unverzüglich der/ dem Kursteilnehmer/in mit und vereinbart mit ihr/ihm zusätzliche Aufgaben und Hilfestellungen.

Wird das Kursziel in der vorgegebenen Kurszeit dennoch nicht erreicht, können im Ausnahmefall bei günstiger Lernprognose Nacharbeiten vereinbart werden, die innerhalb von maximal 6 Monaten nach Beendigung der Kurszeit abgeschlossen sein müssen, um das Weiterbildungszertifikat zu erlangen.

Wird das Weiterbildungsziel nicht erreicht, ist eine erneute Teilnahme an einem vollständigen Bobath-Kurs grundsätzlich möglich.

1.8 Kursleitung und Lehrteam

Das Kurszentrum beauftragt je nach Anzahl der Kursteilnehmer mindestens zwei und höchstens drei dafür geeignete Personen mit der Leitung des Bobath-Kurses.

Besteht die Kursleitung aus zwei Personen setzt sie sich folgendermaßen zusammen:

- Kursleitende Ärztin
- Kursleitende Bobath-Lehrtherapeutin der Physiotherapie

Besteht die Kursleitung aus drei Personen ist die dritte Person

- Kursleitende Bobath-Lehrtherapeutin der Physiotherapie oder Ergotherapie

Die Kursleiter arbeiten nach dem Prinzip der Kollegialleitung zusammen. Das Lehrteam besteht aus den Kursleitern und allen am Kurs beteiligten Lehrkräften, Praxisanleiterinnen und Gastreferenten. Es folgt dem Prinzip der zielorientierten und konstruktiven Zusammenarbeit.

Der Kursleitung obliegt die Planung, Organisation, Steuerung und Evaluation der Kurse gemäß den Richtlinien der G.K.B., insbesondere:

- die Umsetzung der curricularen Vorgaben,
- die Einsatzsteuerung und Qualitätssicherung der beteiligten Lehrkräfte, Praxisanleiterinnen, Gastreferenten, einschließlich der Durchführung von Konferenzen
- die Sicherstellung der supervidierten praktischen Arbeit mit Patientinnen für jeden Kursteilnehmer,
- die Sicherstellung von Lernerfolgskontrollen,
- die Rückmeldung des Lernerfolgs an die Kursteilnehmer,
- die Gewährleistung von angemessenen Hilfestellungen bei überwindbaren Lernschwierigkeiten von Kursteilnehmern,
- die Festlegung von Auflagen und Nacharbeit, wenn das Kursziel in der vorgegebenen Zeit nicht erreicht werden kann,
- die Beurteilung der Kursteilnehmer und Feststellung des Kurserfolgs.

Das Kurszentrum gewährleistet die dafür notwendigen personellen und sachlichen Ausstattungsbedingungen gemäß den Richtlinien der G.K.B. und trifft geeignete Maßnahmen zur kontinuierlichen Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung.

1.9 weiterführende Empfehlungen

Den Kursabsolventen wird empfohlen, regelmäßig – alle fünf Jahre- an einen Bobath-Refresher-Kurs teil zu nehmen, sowie die Fortbildungsangebote beim Jahrestreffen der Vereinigung der Bobath-Therapeuten wahr zu nehmen.

2 Lernbereiche

Nachfolgend werden die Lernbereiche I-VI aufgeführt. Alle Lernbereiche sind einheitlich gegliedert:

- Name des Lernbereiches,
- allgemeine Einleitung,
- Subgliederung (Teilbereiche),
- Arbeitsaufwand (Präsenzstunden in Unterrichtseinheiten und freies Selbstlernen in Stunden),
- Lernvoraussetzungen,
- Sozial- und Lernformen
- Lernerfolgskontrollen
- Literatur
- ausführliche Beschreibung des Lernbereiches

Die Lernbereiche sind konsequent als kompetenzorientierte Lernergebnisse formuliert. Im Zentrum steht also die Frage „was «weiß und versteht» die Kursteilnehmerin nach Absolvierung des Lernbereiches, und was «kann» sie?“ (Outcomeorientierung) und nicht die Frage „welche Inhalte werden «gelehrt»?“ (Inputorientierung).

Die Orientierung an kompetenzorientierten Lernergebnissen erhöht die Transparenz gegenüber

- Kursteilnehmerinnen (z.B.: Was erwartet mich? Was wird von mir erwartet?),
- Lehrenden (z.B.: Welche Inhalte und Methoden eignen sich, um den Lernprozess möglichst optimal zu unterstützen? Auf welches Ergebnis arbeite ich hin?),
- Dritten, wie beispielsweise Kostenträgern und Arbeitgebern (z.B. Auf welche Kompetenzen zielt die Weiterbildung ab? Was kann ich von den Absolventinnen erwarten? Was wissen und verstehen sie? Was sind sie in der Lage zu tun?).

Darüber hinaus wird die inhaltlich-thematische Verflechtung der einzelnen Kursteile untereinander deutlicher, und die Reflexion der Kurszentren über die organisatorische und inhaltliche Ausgestaltung der Weiterbildungskurse sowie die Entwicklung geeigneter Frage- und Aufgabenstellungen für die Lernerfolgskontrollen wird erleichtert.

Nicht zuletzt greift die kompetenzorientierte Beschreibung der Kursinhalte zentrale nationale und internationale (europäische) Diskussionslinien im Kontext einer besseren Vergleichbarkeit und Überprüfbarkeit von Qualifikationen auf.

2.1 Lernbereich I: Grundlagen des Bobath-Konzepts

Der Lernbereich I „Grundlagen des Bobath-Konzepts“ dient der Einordnung der Bobath-Therapie im Kontext der Entwicklungsneurologie und Neurorehabilitation. Es werden

Hintergrundwissen, Konzept und Struktur sowie aktuelle Diskussionslinien und Erkenntnisse der Bobath-Therapie behandelt.

Die Kursteilnehmerin wird über den Lernbereich auf die Komplexität und die stetige Weiterentwicklung der Arbeit nach dem Bobath-Konzept aufmerksam. Im Beziehungsgefüge von Konzept, Prinzipien, Methoden und Techniken erkennt die Kursteilnehmerin die konzeptuelle Struktur, in die Merkmale und Inhalte der Bobath Therapie eingeordnet werden und in deren Rahmen Bobath-Therapeutinnen ihr therapeutisches Handeln reflektieren und begründen.

Im Rahmen des Lernbereichs setzt sich die Kursteilnehmerin mit dem Menschenbild des Bobath-Konzepts auseinander und verinnerlicht es. Sie würdigt die Autonomie des Patienten und begegnet dem Patienten und seiner Familie empathisch und respektvoll. Sie bewertet ihre eigene Therapiepraxis nach den Prinzipien des Bobath-Konzepts und erläutert theoretische Grundannahmen im Bobath Konzept zur Begründung ihres therapeutischen Vorgehens.

Sie ist bereit, sich kontinuierlich fort- und weiter zu bilden. Sie kennt und erschließt sich dazu relevante Fachliteratur und Angebote von Fachverbänden.

Dabei wird die Kursteilnehmerin in der Entwicklung von methodischen und personalen Kompetenzen unterstützt, um das Bobath-Konzept nach Außen dar zu stellen und argumentativ sowie überzeugend zu vertreten.

Der Lernbereich ist in folgende Teilbereiche gegliedert:

1. Bobath-Therapie im Kontext der Entwicklungsneurologie und Neurorehabilitation
2. konzeptuelle Struktur der Bobath-Therapie
3. multidisziplinärer Bezugsrahmen und Prinzipien des Bobath-Konzepts
4. Darstellung des Bobath-Konzeptes

Arbeitsaufwand:

Präsenzstunden:

12

UE

Freies Selbstlernen in Stunden: 5

Lernvoraussetzungen:

Bereitschaft, sich mit den konzeptuellen Grundannahmen und theoretischen Bezügen auseinanderzusetzen. Die Inhalte des Lernbereichs bilden die grundlegende Struktur des Bobath-Konzepts ab. Diese Struktur dient als Rahmen, um die Inhalte der nachfolgenden Lernbereiche ein zu ordnen, in denen die theoretischen Grundlagen bzw. Prinzipien, Methoden und Techniken jeweils vertiefend bearbeitet werden, und in denen sich die Kursteilnehmerin fortlaufend mit dem konzeptuellen Denken und Handeln im Bobath-Konzept auseinandersetzt.

Sozial- und Lernformen:

Frontal- und Gruppenunterricht, Einzelarbeit, Vortrag, Unterrichtsgespräch, Rollenspiele, fiktive Streitgespräche.

Lernerfolgskontrollen:

Präsentation, Gruppenarbeit, Ergebnisprotokolle, qualifizierende Abschlussarbeit.

Literatur

- Bernard K. Bobath für Kinder mit neurologischer Beeinträchtigung. Physiotherapie med. 2011; 5:5
- Eckhardt G., Grafmüller-Hell C., Viebrock H. Komplex und Spezifisch. Bewegung und Entwicklung. 2010; 1:6
- Mayston M. Bobath Concept: Bobath@50: mid-life crisis — What of the future? Physiotherapy Research International. 2008; 3: 131
- Ritter G., Welling A. Die 10 Prinzipien des Bobath-Konzepts in der Kinder-Therapie. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2007
- Viebrock H., Forst B. (Hrsg.) Therapiekonzepte in der Physiotherapie Bobath. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2008

Teilbereich 1 **Bobath-Therapie im Kontext der Entwicklungsneurologie und Neurorehabilitation**

Die Kursteilnehmerin:

- ordnet die Bobath-Therapie im Kontext der Entwicklungsneurologie und Neurorehabilitation ein,
- beschreibt den Ursprung und die stetige Weiterentwicklung des Bobath-Konzepts,
- erläutert die Definitionen des Bobath-Konzepts, sowie Indikationen für die Bobath-Therapie,
- kennt nationale und internationale berufspolitische Standpunkte bezogen auf das Bobath-Konzept,
- ermittelt Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten von Verbänden und Organisationen,
- baut ihre Kompetenzen fortlaufend aus.

Inhalte:

- Definitionen des Bobath-Konzepts der G.K.B. und der EBTA, IBITA
- Indikation/ Patientengruppen,
- Ursprünge des Bobath-Konzepts und stetige Weiterentwicklung des Bobath-Konzepts,
- Integration aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse,
- Bobath-Verbände und Organisationen.

Teilbereich 2 **Konzeptuelle Struktur der Bobath-Therapie**

Die Kursteilnehmerin:

- erläutert das Beziehungsgefüge von Konzept, Prinzipien, Methoden und Techniken und dessen Relevanz für die Therapiepraxis,
- ordnet Merkmale und Inhalte des Bobath-Konzepts in das Beziehungsgefüge ein,
- reflektiert ihr therapeutisches Handeln und bewertet es vor dem konzeptuellen Hintergrund des Bobath-Konzepts.

Inhalte:

- Begriffsklärung Konzept, Prinzipien, Methoden und Techniken,
- Wechselbeziehungen/Interdependenz als konzeptueller Anspruch,
- Grundannahmen und Menschenbild des Bobath-Konzepts,
- Prinzipien als grundsätzliche Handlungsweisen,
- Methoden und Techniken im Überblick.

Teilbereich 3 **Multidisziplinärer Bezugsrahmen und Prinzipien des Bobathkonzeptes**

Die Kursteilnehmerin:

- benennt wesentliche theoretische Bezüge des Bobath-Konzeptes,
- setzt sich im Kursverlauf und darüber hinaus vertiefend mit den Bezugstheorien auseinander,
- identifiziert relevante Beiträge aus der Fachliteratur und nutzt diese für das therapeutische Vorgehen,
- fasst die Prinzipien des Bobath-Konzeptes in eigenen Worten zusammen,
- richtet ihre eigene Therapiepraxis an den Prinzipien des Bobath-Konzepts aus, reflektiert und bewertet ihr therapeutisches Handeln diesbezüglich.

Inhalte:

- Überblick über die theoretischen Grundannahmen hinsichtlich neurobiologischer Grundlagen von Bewegung und Wahrnehmung,
- Bezüge zu Entwicklungs- und Handlungstheorien, zur Systemtheorie, sowie zu gesundheitswissenschaftlichen Theorien und Modellen,
- Prinzipien des Bobath-Konzepts,
- Beispiele aus der Praxis zur Begründung des Vorgehens vor dem Hintergrund theoretischer Grundannahmen und Prinzipien,
- Verweise auf Vertiefung in den entsprechenden Lernbereichen.

Teilbereich 4 **Darstellung des Bobath-Konzepts**

Die Kursteilnehmerin:

- erklärt zentrale Begriffe und Grundsätze der Bobath-Therapie, bezieht einen differenzierten und fachlich fundierten Standpunkt und vertritt diesen,
- erklärt das Bobath-Konzept adressatengerecht in ihrem jeweiligen Arbeitskontext gegenüber Laien und Fachpersonal,
- erstellt Informationsmaterial über das Konzept oder wählt dieses aus vorhandener Literatur und Medien adressatengerecht aus,
- entwickelt einen eigenen Standpunkt zum Bobath-Konzept und vertritt diesen überzeugend.

Inhalte:

- zentrale Begriffe: Fazilitation, Umfeldgestaltung, Dialog, Aktivität, Handlung,
- Möglichkeiten und Grenzen der Bobath-Therapie,
- Formen zur Darstellung des Bobath-Konzepts,
- Informationsmaterial der Verbände und Gremien, Medien, Literatur.

2.2 Lernbereich II: Grundlagen von Bewegung und Entwicklung

Im Lernbereich II „Grundlagen von Bewegung und Entwicklung“ werden die neurophysiologischen Grundlagen von Bewegung und Wahrnehmung vermittelt. Es werden der Prozess der kindlichen Entwicklung erörtert, die grundlegenden Steuerungsvorgänge im Zentralnervensystem zur Regulation von Haltung und Bewegung erklärt und theoretische Grundlagen zum motorischen Lernen behandelt.

Die Kursteilnehmerin vertieft ihre Einsicht in das Prinzip der Komplexität der Bewegungsgestaltung. Sie begreift, dass motorische Kontrolle ein Prozess ist, bei dem biomechanische, neuronale, kognitive und sozio-emotionale Faktoren zusammenwirken und die Steuerung des motorischen Verhaltens auf das Individuum, die zu lösende Aufgabe und die Umfeldbedingungen abgestimmt ist.

Die Kursteilnehmerin erkennt die Bedeutung von sozialer Anregung und lernförderlichem Umfeld für Entwicklung und Lernen. Sie verinnerlicht, dass Entwicklung und Lernen wesentlich an die eigentätige Auseinandersetzung des Menschen mit seiner personellen und gegenständlichen Umwelt gebunden ist.

Die Kursteilnehmerin nutzt das theoretische Wissen von Entwicklung und Lernen, um Entscheidungen im therapeutischen Prozess und in der klinischen Praxis zu treffen und zu begründen.

Als wichtigen Baustein des therapeutischen Prozesses, erwirbt die Kursteilnehmerin im Lernbereich Bewegung und Entwicklung fachliche und methodische Voraussetzungen zur Analyse von Alltagshandlungen eines Menschen in seinem Umfeld, sowie für die Beurteilung des Entwicklungsstandes eines Kindes. Die Kursteilnehmerin erkennt den Zusammenhang von Bewegungs-, Umfeld- und Handlungsanalyse und dessen Relevanz für die eigene Therapiepraxis.

Der Lernbereich ist in folgende Teilbereiche gegliedert:

1. Theoretische Grundannahmen zur Funktionsweise des Zentralnervensystems
2. Reifung und Entwicklung des Zentralnervensystems
3. Neurophysiologie zur Regulation von Haltung und Bewegung
4. Motorisches Lernen
5. Kindliche Entwicklung
6. Analyse von Alltagshandlungen

Arbeitsaufwand

Präsenzstunden: 58 UE

Freies Selbstlernen in Stunden: 20

Lernvoraussetzungen

Die Auseinandersetzung mit den Grundlagen des Bobath- Konzepts (Lernbereich I) ist eine wünschenswerte, aber nicht notwendige Voraussetzung für diesen Lernbereich. Die Kenntnisse und Fähigkeiten aus dem Lernbereich „Bewegung und Entwicklung“ bieten Grundlagen für die Lernbereiche IV „Therapeutischer Prozess“, V „Therapeutisches Vorgehen“ und VI „Klinische Anwendung“.

Sozial- und Lernformen

Frontal- und Gruppenunterricht, Gruppendiskussionen, Videoanalyse und praktische Übungen.

Lernerfolgskontrollen

Beobachtungsprotokolle, Videoanalyse, Entwicklungseinschätzung, Gruppendiskussionen.

Literatur

- Enders A. Neurobiologische Grundlagen zum Verständnis des therapeutischen Vorgehens im Castillo Morales-Konzept In: Türk Ch., Söhlemann S., Rummel H. (Hrsg.) Das Castillo Morales-Konzept. Stuttgart: Thieme; 2012, Kapitel 2.1.-2.5, S: 24-34
- Hadders-Algra M. Die neuronale Gruppenselektionstheorie – ein Grundgerüst für die Förderung von Kindern mit Zerebralparese. Bewegung und Entwicklung. 2006; 1:10
- Hüter-Becker A. (Hrsg.) Das Neue Denkmodell in der Physiotherapie. Band 1: Bewegungssystem, Band 2: Bewegungsentwicklung/ Bewegungskontrolle. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2002
- Keller H., Rümmele A. (Hrsg.) Handbuch der Kleinkindforschung. 4. Auflage, Bern[u.a.]: Hans Huber; 2010
- Klein-Vogelbach S. Funktionelle Bewegungslehre Bewegung lehren und lernen. Berlin, Heidelberg: Springer; 2000
- Largo R. Babyjahre. Vollst. überarb. Neuauflage. München, Zürich: Piper; 2018
- Largo R. Kinderjahre. München, Zürich: Piper; 2011
- Michaelis R., Niemann G. Entwicklungsneurologie und Neuropädiatrie. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2017
- Ohrt B. Motorisches Lernen und seine Beziehung zu weiteren Dimensionen der kindlichen Entwicklung. Frühförderung Interdisziplinär. 2006; 25:145
- Rohen J. W. Funktionelle Neuroanatomie Lehrbuch und Atlas. Stuttgart, New York: Schattauer; 2001
- Siegler R., DeLoache J., Eisenberg N. Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. Pauen S. (Hrsg.), 3. Aufl.; Heidelberg: Springer; 2012
- Stemme G., von Eickstedt D., Laage-Gaupp A. Die frühkindliche Bewegungsentwicklung. Vielfalt und Besonderheiten. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben; 2012
- Wulf G. Motorisches Lernen. Bewegung und Entwicklung. 2007; 2:11
- Shumway–Cook A., Woollacott M. Motor Control, Translating Research into Clinical Practice, 5. Aufl.; 2017. ISBN: 978-1-4963-4772-5
- Hadders-Algra M., Brogren Carlberg E. Postural Control: A key issue in developmental disorders. Mac Keith Press 2008; ISBN: 978-1-898683-57-5
- Shepherd R. Cerebral Palsy in Infancy, Targeted activity to optimize early growth and development. Churchill Livingstone: Elsevier 2014. ISBN: 978-0-7020-5099-2

Teilbereich 1 **theoretische Grundannahmen zur Funktionsweise des Zentralnervensystems**

Die Kursteilnehmerin:

- erläutert das spezifische therapeutische Vorgehen im Bobath-Konzept vor dem Hintergrund der theoretischen Grundannahmen hinsichtlich Entwicklung, Motorischer Kontrolle und Motorischem Lernen,
- gestaltet und reflektiert ihre Therapiepraxis theoriebasiert,
- aktualisiert ihre Kompetenzen stetig.

Inhalte:

- Begriffsdifferenzierung: Entwicklung, motorische Kontrolle, motorisches Lernen,
- Entwicklungsmodell: Merkmale des individuell adaptiven Entwicklungskonzepts, systemischer Charakter von Entwicklung und Entwicklungsbedingungen, Bedeutung von sozialer Anregung und lernförderndem Umfeld,
- Modelle zur Funktionsweise des ZNS: das Gehirn als selbstorganisierendes System für Problemlösungen und Lernen, Interaktion von neuronalen und nicht neuronalen Faktoren, soziales und gegenständliches Umfeld, System-Task-Modell der motorischen Kontrolle, Neuronale Netzwerke, Neuroplastizität, Rolle des limbischen Systems, Gedächtnis

Teilbereich 2 **Reifung und Entwicklung des Zentralnervensystems**

Die Kursteilnehmerin:

- beschreibt die frühen Reifungs- und Entwicklungsprozesse von Strukturen und Funktionen der zerebralen Kontrolle

Inhalte:

- Zeittafel der Hirnreifung,
- prä- und postnatale Neurogenese des Gehirns,
- Strukturelle Ausreifung und Funktionsentwicklung des ZNS,
- angeborenes sensomotorisches und soziales Verhalten und seine Funktion,
- komplexe Interaktion sensorischer, motorischer, kognitiver und emotionaler Teilfunktionen in der Entwicklung von Handeln und Wahrnehmen,
- reifungsbedingte Transformationen des ZNS und der Kontrolle von Handeln und Wahrnehmen,
- entwicklungsbedingte Phasen instabiler Kontrolle.

Teilbereich 3 **Neurophysiologie zur Regulation von Haltung und Bewegung**

Die Kursteilnehmerin:

- beschreibt in eigenen Worten die Grundzüge des physiologischen Prozesses zur Regulation von Haltung und Bewegung,
- gestaltet den therapeutischen Prozess unter Berücksichtigung der Komplexität der Steuerungsvorgänge von Haltung und Bewegung,
- beschreibt exemplarisch Auswirkungen von strukturellen Schäden und funktionellen Beeinträchtigungen des Zentralnervensystems eines Patienten auf Haltung und Bewegung.

Inhalte:

- Strukturen und Funktionen des Zentralnervensystems zur Steuerung von Haltung und Bewegung,
- Zusammenspiel von Aufnahme und Verarbeitung von afferenten Informationen,
- Planung und Ausführung von Bewegung (motorische Programme, open loop, closed loop),
- Regulation der Haltungskontrolle (feed-back, feed-forward), reaktive und antizipatorische posturale Anpassungen (CPA, APA).

Teilbereich 4 **Motorisches Lernen**

Die Kursteilnehmerin:

- benennt die neurophysiologischen Grundlagen zum motorischen Lernen,
- beschreibt die Abstufungen im Prozess des motorischen Lernens,
- erklärt exemplarisch, welche Schlussfolgerungen sich daraus für die Gestaltung des therapeutischen Prozesses ergeben,
- erläutert Faktoren, die das motorische Lernen beeinflussen

Inhalte:

- Definitionen und Schrittligkeit des motorischen Lernens
- Differenzierung zwischen selbständigem motorischem Lernen und angeleitetem motorischem Lernen
- Neurophysiologische Grundlagen zum motorischen Lernen, Faktoren, die das motorische Lernen beeinflussen (z.B. Formen von Feed-back, Instruktion, Demonstration, häufige Wiederholungen, Aufgabenbezogenheit, eigene Problemlösungsstrategien).

Teilbereich 5 **Kindliche Entwicklung**

Die Kursteilnehmerin:

- analysiert den Entwicklungsstand von Säuglingen und Kleinkindern auf Grundlage einer mehrdimensionalen Beobachtung,
- ordnet die Entwicklung der Körpermotorik, die handmotorische Entwicklung, die Entwicklung oraler Funktionen und die Entwicklung von Sprechen und Sprache altersentsprechenden Aktivitäten eines Kindes zu,
- beschreibt im Einzelfall Variationen der kindlichen Entwicklung bezüglich Quantität und Qualität,

- beurteilt den Entwicklungsstand unter Berücksichtigung aller Entwicklungsaspekte und vor dem Hintergrund des Konzepts der individuellen, variablen und adaptiven Entwicklung,
- erläutert beispielhaft die Dimensionen von Entwicklung und deren Bedeutung für den therapeutischen Prozess,
- gestaltet ihre Therapiepraxis unter Berücksichtigung aller Dimensionen von Entwicklung,
- kennt standardisierte Verfahren der Entwicklungseinschätzung und bewertet deren Relevanz für die Praxis auf der Grundlage der theoretischen Grundannahmen und Prinzipien des Bobath-Konzepts.

Inhalte:

- Frühkindliche Entwicklung: Grundzüge der Schritttigkeit, Grenzsteine, Wechselbeziehungen und Variationen in der Entwicklung von Körpermotorik, Handfunktionen, Spielverhalten und Kognition, oraler Funktionen, Sprache und Sprechen, sozio-emotionaler Kompetenzen, Bindungsverhalten und Autonomie,
- Entwicklungstabellen und ihre Relevanz für die Praxis,
- Medizinisch-therapeutische und interdisziplinäre Beobachtungskriterien und ihre Anwendung bei der Beobachtung gesunder Kinder,
- standardisierte Verfahren zur Entwicklungsbeurteilung.

Teilbereich 6 **Analyse von Alltagshandlungen**

Die Kursteilnehmerin:

- beschreibt den Zusammenhang von Bewegungs-, Umfeld- und Handlungsanalyse und dessen Relevanz für die eigene Therapiepraxis,
- analysiert modellhaft, welchen Einfluss biomechanische und neuronale Faktoren, die gestellte Aufgabe/Anforderung sowie Umfeldbedingungen auf die Bewegungsausführung haben,
- unterscheidet bei der Analyse von Alltagshandlungen bewegungsbezogene Funktionen sowie auf Mobilität bezogene Aktivitäten und Partizipation
- analysiert am Einzelfall die für spezifische Entwicklungsschritte und konkrete Alltagshandlungen notwendigen Bewegungselemente,
- gliedert komplexe Bewegungsabläufe in Teilsequenzen,
- beschreibt mögliche Variationen in der Bewegungsausführung,
- erklärt wesentliche Merkmale des Bewegungsverhaltens unter Verwendung bewegungsanalytischer Begriffe,
- schätzt die Handlungskompetenzen einer Person ein und interpretiert, welche Pläne, Ziele und Werte die Person in ihrem Tun verwirklicht,
- erklärt die Relevanz der Handlungsanalyse im therapeutischen Prozess,
- berücksichtigt in der eigenen Therapiepraxis die Handlungspläne und Ziele der Patientin.

Inhalte:

- übergeordnete Analysekriterien: Haltung und Bewegung, Kontext, Handlungsplan und Ziel,
- Zusammenhang von Bewegungsanalyse, Handlungsanalyse und Umfeldanalyse im therapeutischen Prozess, Bezug zur ICF-CY,
- Bewegungsanalyse: Kriterien zur strukturierten Beobachtung von Haltung und Bewegung,
Körperhaltung und Haltungskontrolle, Positionswechsel und Fortbewegung, Erkundungsbewegungen/ Exploration, Sprechmotorik, posturale Stabilität, posturale Orientierung, vorbereitende Anpassung und Strategien der Bewegungsiniiierung, weiterlaufende Bewegungen, Aktivierung von Stützpunkten und Widerlagerung in Positionen bei Positionswechseln und bei Fortbewegung, Formen des Greifens, Qualität von Bewegung,
- Umfeldanalyse: Unterscheidung von fördernden und hinderlichen Bedingungen des gegenständlichen Umfelds und sozialen Umfelds,
- Handlungsanalyse: Handeln als menschliche Tätigkeit, die plangeleitet, zielgerichtet und wertorientiert ist, Kriterien zur Einschätzung der Handlungskompetenz.

2.3 Lernbereich III: Psycho-Soziale Grundlagen

Im Lernbereich III „Psycho-Soziale Grundlagen“ wird Hintergrundwissen zu System- und Lerntheoretischen Grundaussagen, die im Bezug zum Bobath-Konzept stehen vermittelt. Es werden Kommunikationsmethoden erörtert und der Kursteilnehmerin ermöglicht, die eigene Rolle und den Umgang mit Belastungssituationen zu reflektieren.

Die Kursteilnehmerin sieht die Patientin und ihre Angehörigen bzw. das Kind und seine Familie als sich selbst regulierende Systeme. Entwicklung und Lernen der Patientin versteht die Kursteilnehmerin als Ergebnis ihrer handelnden Auseinandersetzung mit ihrem Umfeld. Die Kursteilnehmerin betrachtet die Patientin in ihren Beziehungen zu ihrer Lebenswelt und sie erkennt und fördert ihre Potenziale.

Der Dialog der Kursteilnehmerin mit der Patientin und ihren Angehörigen bzw. mit dem Kind und seinen Eltern und anderen Beteiligten ist durch Empathie und Respekt vor der Autonomie der Betroffenen geprägt. Sie ist sich bewusst, dass sie ihre eigene Persönlichkeit einbringt. Die Kursteilnehmerin reflektiert die Subjektivität der eigenen Wahrnehmung und den Einfluss der eigenen Persönlichkeit. Die Kursteilnehmerin wendet Kommunikationsmethoden bei der Gesprächsführung mit den Eltern und in der berufsübergreifenden Zusammenarbeit an. Sie erkennt die Problematik eigener persönlicher Verstrickung und ist bereit, konstruktiv damit umzugehen. Die Kursteilnehmerin reflektiert ihr eigenes therapeutisches Handeln vor diesem Hintergrund kritisch. Sie verhält sich responsiv sowohl im Dialog mit der Patientin bzw. mit dem Kind als auch bei der Kommunikation mit den Angehörigen und anderen Beteiligten.

Die Kursteilnehmerin nutzt relevante Aspekte der Motivationspsychologie im therapeutischen Prozess und beim therapeutischen Vorgehen.

Der Lernbereich ist in folgende Teilbereiche gegliedert:

1. Systemtheoretische Grundlagen
2. Motivationspsychologische Grundlagen
3. Reflexion der eigenen Rolle und Umgang mit Belastungssituationen
4. Professionelle Gesprächsführung; Anleitung; Information, Beratung

Arbeitsaufwand

Präsenzstunden: 26 UE

Freies Selbstlernen in Stunden: 4

Lernvoraussetzungen

Die Auseinandersetzung mit den Grundlagen des Bobath-Konzepts (Lernbereich I) ist notwendige Voraussetzung für diesen Lernbereich, damit die Kursteilnehmerin in der Lage ist die Inhalte ein zu ordnen.

Der Lernbereich Psycho-Soziale Grundlagen bietet Grundlagen für die Lernbereiche IV „therapeutischer Prozess“, V „Therapeutisches Vorgehen“ und VI „klinische Anwendung“. Insbesondere dient er als Voraussetzung dafür, die Zusammenarbeit im interdisziplinären Team und mit den Eltern oder anderen Bezugspersonen des Kindes bzw. der Patientin im therapeutischen Prozess zu gestalten.

Sozial- und Lernformen

Frontal- und Gruppenunterricht, Partner- und Einzelarbeit, Vortrag, Unterrichtsgespräch, Rollenspiele, Gruppendiskussionen.

Literatur

- Heckhausen J., Heckhausen H. Motivation und Handeln. 4. Auflage, Berlin Heidelberg: Springer; 2010
- Jetter K. Leben und Arbeiten mit behinderten und gefährdeten Säuglingen und Kleinkindern neu herausgegeben von Grob F., Praschak W., Weisser J. Berlin: epub; 2013
- Keller H., Rümmele A. (Hrsg.) Handbuch der Kleinkindforschung. 4. Auflage, Bern[u.a.]: Hans Huber; 2010
- Schlippe A., von Schweitzer J. Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. 9. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 2003
- Storch M. Das Geheimnis kluger Entscheidungen. 6. Auflage, München: Piper; 2011
- Storch M. Motto-Ziele, S.M.A.R.T.-Ziele und Motivation in B. Birgmeier (Hrsg.) Coachingwissen. Wiesbaden: VS Verlag; 2009: S. 183-205
- Cloth Pass/Kycd, Learning and Performance. 5. Edition; ISBN: -13:9781450443616

Teilbereich 1 Systemtheoretische Grundlagen

Die Kursteilnehmerin

- weiß um relevante Aspekte der systemtheoretischen Theorie im Kontext von Anamnese, Diagnostik und therapeutischer Intervention und bei der Krisenbewältigung
- der Patient bzw. das Kind und sein individueller Lebenskontext (Familie und Gesellschaft) als System,
- Bedeutung eines Perspektivenwechsels zum Verständnis der Familiendynamik,
- Anliegen - Auftrag,
- Individualität und Subjektgebundenheit menschlichen Erkennens,
- Zirkuläres versus lineares Denken.

Teilbereich 2 **Motivationspsychologische Grundlagen**

Die Kursteilnehmerin

- kennt zentrale Theorien und Modelle der Motivationspsychologie, die für die Benennung therapeutischer Handlungsziele für die Patientin bzw. für das Kind sowie für die Bezugsperson und für das Verständnis kindlichen Handelns relevant sind,
- kennt lerntheoretische Grundaussagen, die im Bezug zum Bobath-Konzept stehen und stellt den Zusammenhang zur therapeutischen Praxis her.

Inhalte:

- Einführung in die aktuellen Erkenntnisse der Motivationspsychologie,
- Wissenstransfer in den therapeutischen Alltag in der Arbeit mit der Patientin bzw. dem Kind und der Familie,
- Übersicht über die klassischen Lerntheorien: Soziales Lernen/Modelllernen, Behaviorismus,
- aktuelle neurobiologische Theorien,
- Anwendungsbeispiele.

Teilbereich 3 **Reflexion der eigenen Rolle und Umgang mit Belastungssituationen**

Die Kursteilnehmerin

- beschreibt die psychodynamische Situation der Therapeutenrolle,
- ist sich darüber bewusst, dass sie ihre eigene Persönlichkeit einbringt,
- erkennt und überwindet Verstrickungsprobleme,
- reflektiert im Kontext ihrer eigenen Therapiepraxis die Subjektivität der eigenen Wahrnehmung sowie den Einfluss der eigenen Persönlichkeit und bewertet ihr Handeln,
- versetzt sich in die Betroffenheit von Patienten sowie von Familien mit Kindern mit Behinderung hinein,
- nimmt aktuelle Belastungssituationen (Krisen und Konflikte) wahr und bezieht diese in das eigene Handeln ein,
- akzeptiert andere Standpunkte, respektiert und toleriert diese,
- erarbeitet gemeinsam mit der Patientin und ihren Angehörigen bzw. gemeinsam mit dem Kind und seiner Familie individuelle Lösungsstrategien,
- vermittelt im Bedarfsfall fachspezifische psychologische Beratung,
- schaltet sich bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ein.

Inhalte

- eigene Persönlichkeit in der Therapeutenrolle,
- Verstrickungsprobleme,
- Bedeutung von Familiengeschichten,
- Traumaverarbeitung (Trauer, Schuld etc.),
- Rollenbilder und –zuschreibungen von Kindern mit Behinderung (Geschwisterkinder/Angehörige),
- Umgang mit Konfliktsituationen in der Therapie,
- Anzeigepflicht bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

Teilbereich 4 **Professionelle Gesprächsführung; Anleitung; Information, Beratung**

Die Kursteilnehmerin

- wendet die dialogische Vorgehensweise als wesentliche Grundlage der Bobath-Therapie aus innerer Überzeugung grundsätzlich an,
- ist überzeugt von der hohen Bedeutung der Kooperation zwischen Therapeutin, Patientin und Bezugspersonen und verhält sich im Arbeitsalltag kooperativ,
- erkennt und nutzt Ressourcen und Kompetenzen von Patientin und Bezugspersonen und stimmt die therapeutischen Ziele mit deren Wünschen und Bedürfnissen ab,
- versteht die theoretischen Grundlagen der interpersonellen Kommunikation,
- wendet angemessene Methoden an, um die Gesprächsführung mit den Eltern und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu unterstützen,
- kennt die Möglichkeiten der Sozialgesetzgebung zur Unterstützung der Familien,
- gibt bei Bedarf betroffenen Familien Informationen zu Unterstützungsstrukturen und -möglichkeiten, berät und unterstützt bei der Kontaktaufnahme mit entsprechenden Stellen.

Inhalte:

- Vom Laienmodell zum Kooperationsmodell,
- Techniken der Kooperation (Information, Beratung, Anleitung),
- Wahrnehmung und Kommunikation,
- Sender/Empfänger, verbale / non-verbale Kommunikation,
- Kommunikation als komplexes Geschehen,
- klientenzentrierte Gesprächsführung,
- konstruktives Fragen,
- Vernetzungsstrukturen und deren Zuständigkeiten wie Jugendamt, Versorgungsamt, frühe Hilfen, Frühförderstellen, Sozialpädiatrische Zentren, Integrationseinrichtungen, Kinder-Tagesstätten und Schulen,
- Sozialmedizinische und sozialrechtliche Hilfen, Rechte und Nachteilsausgleich, Pflegestufen Verhinderungspflege / Kurzzeitpflege.

2.4 Lernbereich IV: Der therapeutische Prozess im Bobath-Konzept

In diesem Lernbereich werden das Fachwissen und das methodische Vorgehen für die Durchführung aller Anteile des therapeutischen Prozesses vorgestellt. Es werden die klinischen Denk- und Entscheidungsprozesse (Clinical Reasoning) im Rahmen des therapeutischen Prozesses erörtert und im Kontext von konkreten Problemstellungen exemplarisch vollzogen. Die Bedeutung der interprofessionellen und interdisziplinären Zusammenarbeit im therapeutischen Prozess wird herausgestellt. Die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit für Kinder und Jugendliche (ICF-CY) wird dargestellt und in Bezug zum Bobath-Konzept gesetzt. Weiterhin werden Aspekte der Evidenzbasierten Praxis erläutert.

Die Kursteilnehmerin gestaltet den therapeutischen Prozess als Problemlösungsprozess in dessen Zentrum die Kompetenzen und Ressourcen des Patienten, seine Wünsche und Interessen sowie die Anliegen seiner Bezugspersonen stehen (vgl. Lernbereich III). Sie reflektiert die Prozessqualität vor dem Hintergrund der Prinzipien des Bobath-Konzepts. Die Kursteilnehmerin führt die Befunderhebung im Bobath-Konzept sach- und fachgerecht durch. Auf der Grundlage des therapeutischen Befunds erstellt die Kursteilnehmerin in Kooperation mit allen an diesem Prozess beteiligten Personen einen berufsspezifischen, strukturierten und zielgerichteten Behandlungsplan und trifft entsprechende Vereinbarungen mit dem Patienten und seinen Bezugspersonen. Die Kursteilnehmerin nutzt die Ergebnisse der Befunderhebung als Grundlage für die Evaluation von Therapieergebnissen.

Die Kursteilnehmerin integriert das biopsychosoziale Modell zur Funktionsfähigkeit der ICF-CY in den therapeutischen Prozess und ist in der Lage, Befundergebnisse und Therapieziele den Komponenten der ICF-CY zuzuordnen.

Die Kursteilnehmerin ist mit den Grundbegriffen und Denkweisen der Evidenzbasierten Therapiepraxis vertraut. Sie entwickelt Bereitschaft, Ergebnisse wissenschaftlicher Studien mit Bezug zu den Handlungsfeldern der Bobath-Therapie in ihre Berufspraxis ein zu beziehen und das Therapieergebnis unter Berücksichtigung geeigneter standardisierter Verfahren zu evaluieren. Sie dokumentiert den therapeutischen Prozess sach- und fachgerecht.

Die Kursteilnehmerin verinnerlicht das Prinzip der interdisziplinären und interprofessionellen Zusammenarbeit im therapeutischen Prozess. Sie erkennt die Notwendigkeit für die Kooperation mit anderen Berufsgruppen im therapeutischen Prozess und bringt ihre Fachkompetenz verantwortlich in eine berufsübergreifende Zusammenarbeit ein.

Der Lernbereich gliedert sich in folgende Teilbereiche

1. ICF-CY
2. Schritte im therapeutischen Prozess und ihre Verknüpfung
3. Evidenzbasierte Praxis
4. Berufsspezifische Schwerpunkte und Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Arbeitsaufwand

Präsenzstunden: 70

freies Selbstlernen in Stunden: 20

Lernvoraussetzungen

Die Auseinandersetzung mit den Grundlagen des Bobath- Konzepts (Lernbereich I) ist eine Voraussetzung für diesen Lernbereich. Ebenso die Teilbereiche 5 und 6 des Lernbereichs II „Bewegung und Entwicklung“ und der Teilbereich 5 des Lernbereichs III „psychosoziale Grundlagen“.

Dieser Lernbereich ist zentral für die Praxis der Bobath-Therapie. Er ist eng verknüpft mit den Teilbereichen 2, 3 und 6 des Lernbereichs V „therapeutisches Vorgehen“ sowie mit den Teilbereichen 2, 3 und 5 des Lernbereichs VI „klinische Anwendung“.

Sozial- und Lernformen

Frontal- und Gruppenunterricht, Partner- und Einzelarbeit, Vortrag, Unterrichtsgespräch, Videoanalysen, Selbst-/ Fremdrelexion, Arbeitsaufträge zur Bearbeitung von konstruierten Problemstellungen und Fallbeispielen.

Lernerfolgskontrollen

Schriftliche Dokumentation von Ergebnissen einer Befunderhebung,
qualifizierende Abschlussarbeit: Video mit schriftlicher Ausarbeitung
mündliche sowie schriftliche Behandlungsevaluation.

Literatur

- Grafmüller-Hell Ch. Das Konzept heute. In: Viebrock H., Forst B. (Hrsg.) Therapiekonzepte in der Physiotherapie. Bobath. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2008: 24-51, Kapitel 2.2.4 S: 37-41
- Hollenweger J., Kraus de Camargo O. (Hrsg.) ICF-CY: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. Bern[u.a.]: Hans Huber; 2011
- Klemme B., Siegmann G. Clinical Reasoning: therapeutische Denkprozesse lernen. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2006
- Mangold S. Evidenzbasiertes Arbeiten in der Physio- und Ergotherapie: reflektiert, systematisch, wissenschaftlich fundiert. Berlin, Heidelberg: Springer; 2013
- Marhauer S. Anforderungen des Clinical Reasoning Prozesses an die Fähigkeiten von Physiotherapeuten. Zeitschrift für Physiotherapeuten. 2004; 8:56
- Hüter-Becker A., Dölken M. (Hrsg.) Physiotherapie in der Pädiatrie. 2. Aufl. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2010. ISBN: 978-3-13-129512-5
- Ritter G., Forst B. Praxisrealisation: Anwendung des Konzepts In: Viebrock H., Forst B. (Hrsg.) Therapiekonzepte in der Physiotherapie. Bobath. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2008: 54-88, Kapitel 3.1.2 S: 59-81
- Steding-Albrecht U. Das Bobath-Konzept im Alltag des Kindes. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2003 Thieme Stuttgart; ISBN: 3-13-130861-3

Teilbereich 1_ ICF-CY

Die Kursteilnehmerin:

- erläutert Bezüge zwischen den Prinzipien des Bobath-Konzepts und dem biopsychozialen Modell der ICF-CY im Hinblick auf den therapeutischen Prozess,
- kennt die Bedeutung der ICF-CY für das Gesundheitswesen und nutzt ihr Wissen über vergleichbare Merkmale des Bobath-Konzepts und der ICF-CY zur Darstellung des Bobath-Konzepts,
- erfasst die Komponenten und die Klassifikation der ICF-CY und ordnet Befundergebnisse und Therapieziele den Komponenten der ICF-CY zu.

Inhalte:

- Ziele und Anwendungsbereich der ICF-CY,
- Überblick über die Komponenten der ICF-CY,
- Chancen und Grenzen der ICF-CY,
- Affinität der ICF-CY zu den Bobath-Prinzipien „Komplexität der Bewegungsgestaltung“, „Lebensweltorientierung“ und „Individualisierung“,
- Klassifikation der ICF-CY.

Teilbereich 2 Schritte im Therapeutischen Prozess und ihre Verknüpfung

Die Kursteilnehmerin:

- ordnet ihre therapeutischen Denk- und Handlungsweisen einzelnen Schritten des Problemlösungsprozesses zu,
- reflektiert und bewertet die Prozessqualität vor dem Hintergrund der Prinzipien des Bobath-Konzepts,
- handelt im therapeutischen Prozess zielgerichtet, systematisch, prozesshaft und bewusst,
- wählt adäquate Strategien im Hinblick auf die individuellen Bedürfnisse eines Patienten aus und belegt die Wahl der Strategie argumentativ,
- kennt verschiedene standardisierte Verfahren, die im therapeutischen Prozess zur Einschätzung der Problemlage, zur Überprüfung von Hypothesen zur Dokumentation von Befundergebnissen und zur Evaluation von Veränderungen beim Patienten im Verlauf der Therapie unterstützend genutzt werden können,

Inhalte:

- der Therapeutische Prozess als Problemlösungs- und Beziehungsprozess,
- Überblick über Regelkreise und einzelne Schritte im therapeutischen Prozess,
- Klinische Denk- und Entscheidungsprozesse (Clinical Reasoning),
- Methoden und Ergebnisse im Rahmen der Befunderhebung, der Behandlungsplanung, der Behandlung und der Evaluation. Prinzipien des Bobath-Konzepts als Reflexionshintergrund für die Prozessqualität,
- standardisierte Verfahren wie Pediatric Evaluation of Disability Inventory (PEDI), Canadian Occupational Performance Measure (COPM), Goal Attainment Scaling (GAS), Gross Motor Function Measure (GMFM), 10m Gehstest, Functional Reach (FR), Range of Motion (ROM), Assisting Hand Assessment (AHA).

Teilbereich 2.1 **Klinische Denk- und Entscheidungsprozesse und Methoden im Rahmen der Befunderhebung**

Die Kursteilnehmerin:

- wendet differenziert Methoden zum Sammeln von Informationen über eine Patientin und zur Analyse der Informationen an,
- beurteilt den Entwicklungsstand und analysiert Alltagshandlungen einer Patientin, um ihre Fähigkeiten und Schwierigkeiten im Kontext ihrer Lebenswelt zu erfassen,
- zieht unter Berücksichtigung der Kenntnisse aus dem Lernbereich VI „klinische Anwendung“ Schlussfolgerungen hinsichtlich,
 - möglicher Wechselbeziehungen zwischen der Leistung und Leistungsfähigkeit einer Patientin hinsichtlich Aktivität und Partizipation und Störungen von Strukturen und Funktionen sowie förderlichen und hinderlichen Kontextfaktoren,
 - möglicher Folgebeeinträchtigungen für die Entwicklungs- und Handlungsfähigkeit einer Patientin,
 - einer Einschätzung des Handlungs-, Lern- und Entwicklungspotenzials einer Patientin.

Inhalte:

- Schritte im Rahmen der Befunderhebung:
 - Entwicklung von Fragestellungen und Hypothesen zu einer gezielten Bewegungs-, Handlungs- und Umfeldanalyse aus (Vor-)Informationen z.B. aus Anamnesegespräch, Berichten,
 - Kriterien geleitetes Beobachten, Erfragen und Ordnen von Informationen zur Erfassung und Dokumentation von Kompetenzen und Schwierigkeiten eines Patienten hinsichtlich Aktivität und Partizipation. Bezug zu den Komponenten der ICF-CY,
 - Hypothesenbildung bezüglich positiver und negativer Aspekte in Bezug auf Komponenten und Konstrukte der ICF-CY,
 - Hypothesenüberprüfung und Informationsgewinn mittels gezielter Bewegungs-, Handlungs- und Umfeldanalyse,
 - Hypothesenüberprüfung mittels gezielter Untersuchung von ausgewählten Funktionen,
 - Zusammenfassung der Problemlage,
 - Bildung von Arbeitshypothesen für die Behandlungsplanung.

Teilbereich 2.2 **klinische Denk- und Entscheidungsprozesse im Rahmen der Behandlungsplanung**

Die Kursteilnehmerin:

- erläutert die allgemeine Bedeutung der Schlussfolgerungen aus der Befunderhebung für die Teilschritte der Behandlungsplanung,
- erfasst Anliegen und bedeutsame Ziele der Patientin und ihren Bezugspersonen, überführt diese in zeitlich begrenzte, beobachtbare und voraussichtlich erreichbare fachspezifische Therapieziele und leitet dazu schlüssige fachspezifische Behandlungsschwerpunkte ab,
- ordnet Therapieziele den Komponenten der ICF-CY zu,
- gestaltet die Therapiesituation, orientiert an den Therapiezielen und den Handlungsinteressen der Patientin.

Inhalte:

- Verwertung von Befundergebnissen,
- Formulierung von Zielen auf Partizipationsebene,
- Ableitung von fachspezifischen Therapiezielen auf den Ebenen Aktivität sowie Körperfunktion/ -struktur,
- Ableitung fachspezifischer Behandlungsschwerpunkte als gedankliches Konstrukt im Sinne eines "roten Fadens" für die Behandlung,
- Gestaltung der Therapiesituation unter Berücksichtigung der individuellen Handlungsfähigkeit und der Interessen einer Patientin,
- Operationalisieren von Zielen nach SMART-Kriterien (specific, measurable, achievable, realistic, timed),
- gemeinsame Zielvereinbarungen in Informations- und Beratungsgesprächen mit der Patientin, ihrer Familie und weiterer Bezugspersonen.

Teilbereich 2.3 **Dokumentation und Evaluation**

Die Kursteilnehmerin:

- dokumentiert Befundergebnisse nach der Struktur der ICF-CY,
- evaluiert fortlaufend und systematisch die eigene Therapie und greift dabei auf geeignete (standardisierte) Verfahren zur Verlaufskontrolle zurück.

Inhalt:

- Adressaten, Anlässe und Zwecke von Dokumentation (z.B. Verlaufskontrolle, Berichterstattung, Fallbeschreibungen, Gutachten),
- Formen von Dokumentation (z.B. Befundbogen / Befundformulare, Berichte, Video und Fotos, Therapieprotokolle),
- Kurseigene Dokumentationshilfen / Befundformulare auf Grundlage der ICF-CY –Struktur,
- Evaluation von Therapieprozess und -ergebnis,
- Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung standardisierter Assessments.

Teilbereich 3 **Evidenzbasierte Praxis**

Die Kursteilnehmerin:

- erklärt Grundbegriffe und Prinzipien der Evidenzbasierten Praxis,
- stellt Ergebnisse einer wissenschaftlichen Studie dar und erörtert deren Bedeutung für die therapeutische Praxis,
- identifiziert mögliche Herausforderungen und Chancen des evidenzbasierten Vorgehens bei der Arbeit nach dem Bobath-Konzepts als komplexe Therapieintervention und entwickelt einen differenzierten Standpunkt dazu,
- formuliert relevante Fragen aus der Praxis an Forschende und begründet die Bedeutung einer wissenschaftlichen Bearbeitung der Fragestellung.

Inhalt:

- Merkmale der Grundlagenforschung und der klinischen Forschung,
- Quantitative und qualitative Forschung (Studiendesigns),
- Gütekriterien von Studien,
- Evidenzstufen,
- EBP: Auffinden von Fachliteratur im Internet mit Hilfe von Suchmaschinen und Datenbanken.

Teilbereich 4 **Interdisziplinäre Zusammenarbeit und berufsspezifische Schwerpunkte**

Die Kursteilnehmerin:

- ist sich der Chancen und Notwendigkeiten einer berufsübergreifenden und interdisziplinären Zusammenarbeit bewusst und erläutert diese,
- nutzt eigeninitiativ und verantwortlich vorhandene Möglichkeiten zur interdisziplinären und berufsübergreifenden Zusammenarbeit in ihrer Berufspraxis und/oder trägt im Rahmen ihrer Möglichkeiten dazu bei, die dazu notwendigen Bedingungen zu schaffen.

Inhalte:

- Konzeptuelle Voraussetzungen und strukturelle Bedingungen für eine berufsübergreifende Zusammenarbeit,
- berufsübergreifende Zusammenarbeit im Hinblick auf die Berücksichtigung interdisziplinärer Fragestellungen,
- Reflexion und Ergänzung von Befundergebnissen durch den Austausch mit anderen Berufsgruppen,
- berufsübergreifende gemeinsame Therapieprojekte,
- berufsübergreifende Koordination von Therapie- und Förderzielen,
- wechselseitige Beratung und Anleitung im interdisziplinären Team zur optimierten Begleitung von Patientinnen,
- berufsübergreifende Unterstützung, Förderung und Behandlung von Patientinnen.

2.4 Berufsspezifische Schwerpunkte

Physiotherapie

Die Physiotherapeutin:

- analysiert bei Alltagshandlungen der Patientin die Zusammenhänge von Haltung und Bewegung,
- analysiert und benennt Fähigkeiten und Beeinträchtigungen von bewegungsbezogenen Aktivitäten einer Patientin und untersucht mögliche Wechselbeziehungen zu Störungen neuromuskuloskeletaler und bewegungsbezogener Funktionen,
- wendet Umfeld- und Handlungsanalyse an, um Einflüsse von Kontext- und personbezogenen Faktoren im Hinblick auf die Fähigkeiten und Beeinträchtigungen von bewegungsbezogenen Aktivitäten einer Patientin zu beurteilen,
- orientiert ihre fachspezifischen Therapieziele und Behandlungsschwerpunkte an den sensomotorischen Fähigkeiten und Beeinträchtigungen einer Patientin im Zusammenhang mit ihrer Handlungsfähigkeit im Alltag,
- setzt zielgerichtet und fachgerecht Methoden und Techniken der Bobath-Therapie im therapeutischen Vorgehen ein, um eine Patientin bei Problemlösungen im sensomotorischen Bereich zu unterstützen, damit sie ihre Handlungskompetenzen nutzen und weiterentwickeln kann und ihr eine bestmögliche Partizipation ermöglicht wird,
- leitet Bezugspersonen im Hinblick auf einen förderlichen Umgang und förderliche Situations- und Umfeldgestaltung im Alltag an
- Unterstützt Bezugspersonen im Hinblick auf einen förderlichen Umgang
- wendet im Bedarfsfall ergänzend geeignete berufsspezifische Kenntnisse an, um Gelenk und Muskelfunktionen zu analysieren und therapeutisch zu beeinflussen.

Ergotherapie

Die Ergotherapeutin:

- richtet bei Patientinnen ihre Aufmerksamkeit auf die Durchführung von bedeutungsvollen Betätigungen in den Bereichen Selbstversorgung, Produktivität und Erholung/ Freizeit,
- beurteilt die Betätigungsmöglichkeiten und -probleme im Bezug zur Diagnose und zum Erscheinungsbild der Bewegungsstörung der Patientin unter Berücksichtigung der Kontext- und Umfeldfaktoren,
- richtet dabei besonderes Augenmerk auf die Bereiche Handlungsplanung, und -kompetenz, Handeinsatz, Selbstständigkeit, Wahrnehmungsverarbeitung sowie Spiel und altersgemäße Aktivitäten,
- stellt einen klientenzentrierten und fachspezifischen Behandlungsplan auf, mit dem Ziel, die Patientin, die in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder von Einschränkung bedroht ist, bei der Durchführung von für sie bedeutungsvollen Betätigungen in ihrer persönlichen Umwelt zu stärken,
- nutzt im therapeutischen Vorgehen Methoden und Techniken der Bobath-Therapie, um Haltung und Bewegung einer Patientin bei selbstgewählten Aktivitäten zu sichern und zu begleiten
- Unterstützt Bezugspersonen im Hinblick auf einen förderlichen Umgang und förderliche Situations- und Umfeldgestaltung im Alltag

Logopädie

Die Logopädin:

- analysiert und beurteilt Fähigkeiten und Beeinträchtigungen einer Patientin bei der Nahrungsaufnahme sowie Fähigkeiten und Beeinträchtigungen in den Bereichen der Kommunikation im Bezug zur Diagnose und zum Erscheinungsbild der Bewegungsstörung der Patientin.
- erfasst Störungen von Funktionen des Atmungssystems und der Nahrungsaufnahme, sowie Störungen von Stimm- und Sprechfunktionen und ergreift Maßnahmen für differentialdiagnostische Abklärungen,
- wendet im Rahmen ihrer fachspezifischen Befunderhebung zielgerichtet und fachgerecht Bewegungs- und Umfeldanalyse an, um Einflüsse von Beeinträchtigungen bewegungsbezogener Aktivitäten auf die Fähigkeiten und Beeinträchtigungen in den Bereichen Atmung, Nahrungsaufnahme und Kommunikation zu erfassen, sowie förderliche und hinderliche Faktoren in Bezug zum Kontext der Patientin zu ermitteln,
- richtet ihre fachspezifische Behandlungsplanung darauf aus, die Patientin bei Problemlösungen in den Bereichen Atmung, Nahrungsaufnahme und Kommunikation zu unterstützen,
- nutzt im therapeutischen Vorgehen differenziert Methoden und Techniken der Bobath-Therapie, um in ihrem fachspezifischen Handlungsfeld die notwendige sensomotorische Kooperation mit der Patientin mit Bewegungsstörung adäquat zu gestalten und förderliche Kontextbedingungen zu schaffen,
- wendet fachspezifische Methoden und Techniken (vgl. Lernbereich V) an,
- leitet Bezugspersonen beim Transfer von Maßnahmen in den Alltag an,

Hinweis:

Die fachspezifischen Methoden und Techniken werden für die Kursteilnehmerinnen aus der Fachdisziplin Logopädie innerhalb der Kurszeit in einem eigenen Kursteil behandelt.

2.5 Lernbereich V: Therapeutisches Vorgehen

Im Lernbereich V „Therapeutisches Vorgehen“ werden die Kursteilnehmerinnen in der Entwicklung von fachlichen, methodischen sowie sozialen und personalen Kompetenzen unterstützt, um Patientinnen ein reflektiertes therapeutisches Angebot machen und Methoden und Techniken adäquat einsetzen zu können.

Die Kursteilnehmerin fasst die therapeutischen Vorgehensweisen im Bobath-Konzept als Hilfen auf, die es der Patientin ermöglichen, im Alltag aktiv zu sein, ihre Fähigkeiten zu nutzen und weiterzuentwickeln. Die Kursteilnehmerin setzt Methoden und Techniken im Rahmen der Prinzipien des Bobath-Konzepts zielgerichtet, dialogisch geleitet und aufgabenorientiert ein. Damit regt sie die Patientin zu größtmöglicher Eigenaktivität an und unterstützt sie in ihrem motorischen Lernen.

Die Kursteilnehmerin erkennt Fazilitation in Verbindung mit einer reflektierten Situationsgestaltung als spezifisches Element der Bobath-Therapie. Sie ist damit vertraut, dass die Bobath-Therapie non-verbale und verbale Kommunikation mit der Patientin, sowie Beratung und Anleitung von Bezugspersonen als Vorgehensweisen integriert.

Die Kursteilnehmerin nutzt ihr Wissen zur Unterstützung von motorischen Lernprozessen und entwirft für eine Patientin Aufgabenstellungen, die sie anregen, eigene Problemlösungsstrategien zu entwickeln und zu erproben. Sie greift die Handlungskompetenzen und die Interessen/Ideen einer Patientin auf und wählt dafür geeignete Handlungsmöglichkeiten und Materialien im Rahmen des therapeutischen Vorgehens aus.

Die Kursteilnehmerin ist in der Lage, Bezugspersonen der Patientin im Sinne eines förderlichen Umgangs mit der Patientin und einer förderlichen Situationsgestaltung für die Patientin zu beraten und an zu leiten. Dies schließt die Auswahl und Anpassung geeigneter Hilfsmittel für den Alltag ein.

Die Kursteilnehmerin reflektiert ihr eigenes Tun kritisch, denkt perspektivisch und leitet daraus mögliche Änderungen für das therapeutische Vorgehen ab.

Die Unterrichtsgestaltung in diesem Lernbereich ist dadurch geprägt, dass die Kursteilnehmerin in praktischen Übungssituationen Eigenerfahrungen an Probandinnen sammelt und mit anderen Kursteilnehmerinnen austauscht. Die Kursteilnehmerin erweitert ihre eigenen Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen und ist bereit, ihren Körper und ihre Hände im Kontakt mit der Patientin situativ angemessen einzusetzen, sowie die Therapiesituation und den therapeutischen Dialog fachlich fundiert und motivierend zu gestalten.

Der Lernbereich ist in folgende Teilbereiche gegliedert:

1. Therapeutischer Dialog
2. Fazilitation
3. Situationsgestaltung
4. Alltagsorientierung
5. Anleitung von Bezugspersonen
6. Berufsspezifische Schwerpunkte

Arbeitsaufwand

Präsenzstunden: 70 UE

Lernvoraussetzungen

Die Teilbereiche 1-3 des Lernbereichs I „Grundlagen des Bobath-Konzeptes“ sind Voraussetzung für diesen Lernbereich. Die Teilbereiche 4-6 des Lernbereichs II „Grundlagen von Bewegung und Entwicklung“ sind Voraussetzung für die Teilbereiche 3 und 4 dieses Lernbereichs. Dieser Lernbereich ist zudem eng verknüpft mit dem Teilbereich 6 des Lernbereichs VI „klinische Anwendung“

Sozial- und Lernformen:

Frontal- und Gruppenunterricht, Partner- und Einzelarbeit, Vortrag, angeleitete experimentelle Körper- und Partnerarbeit, Demonstration und Anleitung zur Durchführung von Vorgehensweisen an Puppen und Probanden, Arbeitsaufträge zur Bearbeitung von konstruierten Problemstellungen und Fallbeispielen, Videoanalysen.

Lernerfolgskontrollen

Bewertung von praktischen Übungen, Gruppendiskussionen, Fallbeispiele.

Literatur

- Bernard K. Bobath für Kinder mit neurologischer Beeinträchtigung. Physiotherapie med, 2011; 5:5
- Bower E. (Hrsg.) Finnie's Handling the Young Child with Cerebral Palsy at Home. Edinburgh: Butterworth/Heinemann/Elsevier; 2009
- Cornelius K., Ritter G. Den Alltag von Kindern mit Körperbehinderung gemeinsam gestalten. Modelle kooperativer Zusammenarbeit in Anlehnung an das aktuelle Bobath-Konzept. Praxis der Kinder - Reha Spezial-Themenheft der praxis ergotherapie und Praxis Physiotherapie, 2011: 42-48
- Grafmüller-Hell Ch. Das Konzept heute In: Viebrock H., Forst B. (Hrsg.) Therapiekonzepte in der Physiotherapie. Bobath. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2008: 24-51, Kapitel 2.2.5 S: 41-45
- Holtz R. Therapie und Alltagshilfen für Kinder mit Cerebralpareesen. 2. Auflage München: Richard Pflaum Verlag; 2004
- Munsch K., Kirch-Erstling S., Seidner-Boskamp K., Keller-Rudyk B., Imholze A., Stamatopoulos E. Therapieziele und ihre Realisierung in einer intensiven Therapiephase nach dem Bobath-Konzept. Physioscience. 2010; 6:13
- Ritter G., Forst B. Praxisrealisation: Anwendung des Konzepts. In: Viebrock H., Forst B. (Hrsg.) Therapiekonzepte in der Physiotherapie Bobath. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2008: 54-88, Kapitel 3.1.2 S: 59-79
- Darrach J. et al. Context therapy: a new intervention approach for children with cerebral palsy. Dev Med Child Neurol 2011; 53(7): 615-620
- Dusing SC, Harbourne RT. Variability in postural control during infancy: implications for development, assessment, and intervention. Phys Ther. 2010; 90(12): 1838-1849
- Reddy V, Markova G, Wallot S. Anticipatory Adjustments to Being Picked Up in Infancy. PloS One, June 2013, 8 (6)
- Schmit JM et al. Task Constraints Foster Enhanced Postural Control in Children With Cerebral Palsy. Physical Therapy 2016; 96(3):348-354

- Shepherd R. Cerebral Palsy in Infancy. Targeted activity to optimize early growth and development. Churchill Livingstone: Elsevier 2014. ISBN: 978-0-7020-5099-2
- The effects of neurodevelopmental (Bobath) therapy based goal directed therapy on gross motor function and functional status of children with cerebral palsy; International Journal of Therapies and Rehabilitation Research 2015- 4

Teilbereich 1 **Therapeutischer Dialog**

Die Kursteilnehmerin:

- pflegt gemäß des dialogischen Prinzips einen achtsamen Umgang mit Probandinnen und berücksichtigt die dazu notwendigen Bedingungen,
- setzt ihre Hände und ihren Körper zielgerichtet und fachgerecht ein,
- analysiert Aktivitäten und Reaktionen von Probandinnen auf verschiedene Angebote, die auf personeller und gegenständlicher Ebene vermittelt werden,
- analysiert die verbale und non-verbale Kommunikation mit Probandinnen und in exemplarischen Therapiesituationen.

Inhalte:

- Kriterien für eine gelungene sensomotorische Kooperation, (z.B. Erkennen und Aufgreifen von Initiativen oder Handlungen Probandinnen/Patientinnen, Beachtung von Schritten der Annäherung zur Aufnahme eines Körperkontakts mit Probandinnen/Patientinnen, aktives Warten auf und fortwährende Beobachtung der Aktivitäten von Probandinnen/Patientinnen, Aufmerksamkeit auf eigene Beweglichkeit, Positionierung),
- Experimentelle Körperarbeit zur Vermittlung von somatosensorischen Informationen über Personen und Gegenstände,
- Formen und Strategien verbaler und non-verbaler Kommunikation (z.B. im Hinblick auf motivationspsychologische Aspekte, das sprachliche Feed-back zur Unterstützung des Motorischen Lernens, die Wahl der Ausdrucksform passend zur Kommunikationsebene der Patientin).

Teilbereich 2 **Fazilitation**

Die Kursteilnehmerin:

- analysiert die Eigenschaften und den Einsatz der eigenen Hände und des eigenen Körpers in Bezug zu den therapeutischen Techniken,
- setzt die Positionierung des eigenen Körpers in Beziehung zu einer Probandin und zur Zielrichtung ihrer Interventionen,
- wendet die verschiedenen Techniken der Fazilitation zielgerichtet bei unterschiedlichen Probandinnen an,
- gibt erlebte Wechselbeziehungen von Aktivitäten und Reaktionen in der Rolle einer Probandin und Aktivitäten und Reaktionen in der Rolle der Vermittlerin von Informationen wieder,
- wendet Vorgehensweisen zur Arbeit mit Säuglingen am Modell (Puppe) an.

Inhalte:

- Selbsterfahrung bezogen auf Hände und Körper,

- Techniken im Rahmen der Fazilitation (Unterscheidung Hands on - Hands off, Druck, Zug, Vibrationen, Führen und Begleiten, Halt bieten (Begrenzen, Sichern), Stützpunkte verdeutlichen, Qualität: Intensität, Dauer, Tempo, Dreidimensionalität, Richtungspezifität, Halten, Lösen),
- Fazilitation ausgehend von unterschiedlichen Körperregionen zur Unterstützung bewegungsbezogener Aktivitäten in alltags- und handlungsrelevanten Situationen und zur Ermöglichung des Erlebens von Variationen von Haltung und Bewegung,
- grundlegende Techniken zum Handling von Säuglingen

Teilbereich 3 **Situationsgestaltung und Alltagsorientierung**

Die Kurteilnehmerin:

- analysiert in exemplarischen Therapiesituationen die Situationsgestaltung,
- unterscheidet förderliche und hinderliche Umfeldbedingungen und bewertet die Angemessenheit der Auswahl von Aufgaben für die Eigenaktivität der Patientin,
- entwirft zu konstruierten Problemstellungen Lösungsvorschläge für den Einsatz von Gegenständen und Hilfsmitteln sowie für die Auswahl von Aufgaben für die Patientin,
- unterscheidet Einsatzmöglichkeiten von Hilfsmitteln und adaptierten Gegenständen für den Alltagsgebrauch im Allgemeinen und erörtert interpersonelle Anwendungsunterschiede.
- erklärt das Prinzip der Lebensweltorientierung,
- begründet, warum therapeutisch genutzte alltagsrelevante Aktivitäten der Patientin ein Lernen in motivierenden Handlungszusammenhängen mit häufigen Wiederholungen ermöglichen,
- erläutert im Kontext einer konstruierten Problemstellung den gezielten Einsatz des personellen und gegenständlichen Umfeldes im Alltag.

Inhalte:

- Situationsgestaltung als Anpassung des gegenständlichen Umfelds und die Auswahl von Aufgaben für Patientinnen (vgl. Umfeld- und Handlungsanalyse – Lernbereich II „Grundlagen von Bewegung und Entwicklung“),
- Gebrauch von haushaltüblichen Möbeln und Gegenständen (z.B. Matratzen, Stühle, Tische, Treppe, Leiter, Tücher, Kissen),
- Gebrauch von Materialien/ Gegenständen, die die Patientin in ihrem Alltag nutzt (z.B. Essbesteck, Spielzeug, Sportgeräte, Haushaltswaren),
- Gebrauch von im Handel erhältlichen Hilfsmitteln der Reha-technik und Orthetik für den Alltagsgebrauch und die Selbstversorgung,
- Vor- und Nachteile des Hilfsmiteleinsatzes,
- Auswahl und Anpassung von Hilfsmitteln,
- Auswahl von Aufgaben orientiert an der Handlungsfähigkeit und Handlungsinteressen der Patientin.
- Bezüge von Alltag, Handlung und Motorischem Lernen
- konstruierte Problemstellungen und Entwickeln von Problemlösungsvorschlägen für die Alltagssituation.

Teilbereich 4 **Anleitung von Bezugspersonen**

Die Kursteilnehmerin:

- benennt die unterschiedlichen Möglichkeiten der Interaktion in der Anleitung von Bezugspersonen, erklärt deren Anwendung und begründet die klientenbezogene Auswahl,
- schätzt an einem Fallbeispiel die Fähigkeiten einer Bezugsperson ein und erläutert ihre diesbezüglichen Schlussfolgerungen für die Anleitung dieser Bezugsperson.

Inhalte:

- Formen der Vermittlung (Veranschaulichen, erklärendes Wiederholen, zeigen am eigenen Körper, miteinander Tun, Beobachten des Handelns der Bezugsperson, wertfreie Korrektur, Beachten der Fähigkeiten der Bezugspersonen),
- Individuelle Anleitung der Bezugspersonen entsprechend ihrer persönlichen Wünsche, Vorstellungen und Möglichkeiten sowie unter Berücksichtigung ihrer Kompetenzen und Ressourcen.

Teilbereich 5 **Berufsspezifische Schwerpunkte**

Physiotherapie

Die Physiotherapeutin:

- erläutert und demonstriert zu einer konstruierten Problemstellung die Anpassung von berufsspezifischen Vorgehensweisen zur Behandlung von Störungen auf der Funktionsebene und stellt eine plausible Verknüpfung mit Zielen der Patientin auf der Aktivitäts- und Partizipationsebene vor,
- benennt Vorgehensweisen zur Unterstützung der Nahrungsaufnahme aus dem Bereich des logopädischen Handlungsfeldes, und wendet diese unter Anleitung der Lehrenden an einer Probandin an.

Inhalte:

- Anpassung berufsspezifischer Vorgehensweisen zur Behandlung von Störungen von Funktionen der Gelenkbeweglichkeit, von Funktionen der Muskelkraft und von Funktionen der kardiorespiratorischen Belastbarkeit an die besonderen Bedingungen der relevanten Patientengruppen der Bobath–Therapie,
- Experimentelle Körperarbeit und sensomotorische Kooperation in Bezug auf Saugen, Löffelnahrung, Kauen, Trinken,
- besondere Hilfestellungen zur Nahrungsaufnahme für Patientinnen mit zerebralen Bewegungsstörungen, neuromuskulären Erkrankungen oder genetisch bedingten Syndromen.

Ergotherapie

Die Ergotherapeutin:

- erläutert und demonstriert zu einer konstruierten Problemstellung aus ihrem fachspezifischen Handlungsfeld adäquate Lösungsvorschläge unter Berücksichtigung von Möglichkeiten der Anwendung von Techniken der Fazilitation und der förderlichen Situationsgestaltung,
- wendet berufsspezifische Vorgehensweisen an Probandinnen an

Inhalte

- fachspezifisches Handlungsfeld der Ergotherapie (Beeinträchtigungen der Handlungsplanung, und-durchführung, Handeinsatz, Selbstständigkeit, Wahrnehmung sowie Spiel und altersgemäße Aktivitäten),
- exemplarische Problemstellungen aus dem ergotherapeutischen Handlungsfeld unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen von Fähigkeiten und Beeinträchtigung bewegungsbezogener Aktivitäten,
- Anwendung und Vertiefung berufsspezifischer Maßnahmen für den Erhalt und die Verbesserung von Funktionen der Gelenkbeweglichkeit der oberen Extremität und zur Unterstützung von Aktivitäten der Hand,
- Handorthesen
- experimentelle Körperarbeit und sensomotorische Kooperation in Bezug auf Saugen, Löffelnahrung, Kauen, Trinken,
- besondere Hilfestellungen zur Nahrungsaufnahme für Patientinnen mit zerebralen Bewegungsstörungen, neuromuskulären Erkrankungen oder genetisch bedingten Syndromen.

•

Logopädie

Die Logopädin:

- erläutert und demonstriert zu einer konstruierten Problemstellung aus ihrem fachspezifischen Handlungsfeld Lösungsvorschläge unter Berücksichtigung von Möglichkeiten der Anwendung von Techniken der Fazilitation und der förderlichen Situationsgestaltung,
- wendet berufsspezifische Techniken zur Behandlung von Beeinträchtigungen in den Bereichen Nahrungsaufnahme, Stimme, Sprechen und Sprache in der eigenen Therapiepraxis an.

Inhalte:

- Bearbeiten exemplarischer Problemstellungen aus den Bereichen Nahrungsaufnahme sowie Stimme, Sprechen und Sprache unter Beachtung der Wechselwirkungen von Fähigkeiten und Beeinträchtigung bewegungsbezogener Aktivitäten,
- fachspezifisches therapeutisches Vorgehen:
 - Lautanbahnung,
 - Maßnahmen zur Atem – Stimmtherapie,
 - Maßnahmen zur orofazialen Stimulation,
 - Hygiene des Mund, Nasen Rachenraums (Zähneputzen, Naseputzen...),
 - therapeutischer Umgang mit Hypersalivation: Unterstützende Maßnahmen zum Lippen-bzw. Kieferschluss wie Pinsel-Eis-Behandlung,
 - Umgang mit verschiedenen kieferorthopädischen Geräten,
 - therapeutische Begleitung bei der Nahrungsaufnahme,
 - Unterstützung der Lautanbahnung durch die Ermöglichung einer veränderten Tonusregulation und lautunterstützenden Bewegungen,
 - Nutzen unterstützender ggf. auch elektronischer Kommunikationshilfen.

Hinweis:

Die fachspezifischen Methoden und Techniken werden für die Kursteilnehmerinnen aus der Fachdisziplin Logopädie innerhalb der Kurszeit in einem eigenen Kursteil behandelt.

2.6 Lernbereich VI: klinische Anwendung

Das Bobath-Konzept gilt der Therapie von Säuglingen, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit angeborener oder erworbener zentraler Bewegungsstörung sowie der Therapie von Kindern mit Entwicklungsbeeinträchtigungen unklarer Genese oder anderen neurologischen und neuromuskulären Erkrankungen. Im Lernbereich VI „klinische Anwendung“ werden dazu medizinisches Hintergrundwissen und – im Zusammenhang mit besonders thematisierten Patientengruppen – Ursachen, Entstehung, Verlauf und Symptomatik von wesentlichen Gesundheitsproblemen und damit verbundene typische medizinisch-therapeutische Problemstellungen hinsichtlich Diagnostik und Therapie behandelt.

Die Kursteilnehmerin gestaltet auf Basis der Kenntnis über die Grundzüge ärztlicher Aufgaben im Handlungsfeld der Bobath-Therapie verantwortungsbewusst die Zusammenarbeit mit der behandelnden Ärztin. Sie beschreibt aktuelle Verfahren der ärztlichen Diagnostik und Therapie, erklärt die Bedeutung von Befundergebnissen ärztlicher Untersuchungen und ordnet ihren therapeutischen Auftrag entsprechend ein.

Die Kursteilnehmerin baut ihre fachliche Kompetenz im Hinblick auf die Bearbeitung typischer Fragen- und Problemstellungen bei der Behandlung von Säuglingen mit Entwicklungsbeeinträchtigungen unklarer Genese und bei der Behandlung von Patienten mit einer hypotonen, spastischen, ataktischen oder dyskinetischen Bewegungsstörung aus. Sie ist im speziellen vertraut mit der Definition, der international gebräuchlichen Klassifikation und der Schweregradeinteilung der Cerebralparese. Sie erkennt bei Patienten Anzeichen von Störungen von Sinnesfunktion, von Störungen mentaler Funktionen und psycho-emotionaler Funktionen, von Problemen in der Steuerung von Aktivität und Aufmerksamkeit und von cerebralen Anfällen und berücksichtigt dies im therapeutischen Prozess.

Die Kursteilnehmerin informiert sich auf den Einzelfall bezogen über die spezifische Pathophysiologie und Verlaufsform von anderen neurologischen oder neuromuskulären Erkrankungen und schätzt den möglichen Beitrag einer Bobath-Therapie zur Verbesserung der Lebensqualität der Patientin ein. Sie identifiziert aber auch besondere Anforderungen und überprüft vor diesem Hintergrund kritisch den eigenen Beratungs- bzw. Weiterbildungsbedarf für die Behandlung entsprechender Patientinnen.

Im Lernbereich wird der Kursteilnehmerin ermöglicht, ihre in den anderen Lernbereichen erworbenen Kompetenzen schrittweise zu integrieren und zu erweitern. Bei der supervidierten Arbeit mit Patienten erfasst sie die individuelle Problemlage des jeweiligen Einzelfalls. Sie entwirft eine patientenzentrierte und ressourcenorientierte fachspezifische Therapieplanung und entwickelt zunehmende Sicherheit hinsichtlich der Gestaltung des therapeutischen Dialogs und der situationsgerechten Anpassung der Techniken des therapeutischen Vorgehens. Sie vertieft ihre Einsichten zu übergreifenden Prinzipien und zu der Komplexität des therapeutischen Prozesses und erhält Gelegenheit, eigene Erfahrungen im Umgang mit Patientinnen und deren Angehörigen zu reflektieren und auszutauschen, um daraus Konsequenzen für ihr künftiges therapeutisches Handeln zu ziehen.

Der Lernbereich ist in folgende Teilbereiche gegliedert:

1. Ärztliche Aufgaben
2. Entwicklungsstörungen
3. Zentrale Bewegungsstörungen
4. Neuromuskuläre Erkrankungen
5. Störungen von Sinnesfunktionen, von mentalen und psychoemotionalen Funktionen sowie von Funktionen der Nahrungsaufnahme und Stimm- und Sprechfunktionen
6. Epilepsie

7. Supervidierte Arbeit mit Patienten

Arbeitsaufwand

Präsenzstunden: 150 UE

freies Selbstlernen in Stunden: 20

Lernvoraussetzungen:

Der theoretische und praxisbezogene Anteil dieses Lernbereichs steht in engen Zusammenhang mit den Lernbereichen IV „therapeutischer Prozess“ und V „therapeutisches Vorgehen“. In diesen Lernbereichen wird im Kontext von konkreten Problemstellungen und Fallbeispielen Bezug genommen auf das medizinische Hintergrundwissen und auf die spezifischen Besonderheiten bei unterschiedlichen Erscheinungsformen von Entwicklungsbeeinträchtigungen und Zerebralparese.

Weiterhin werden Kompetenzen, die in den Lernbereichen I-V grundgelegt wurden, durch die Bearbeitung von Arbeitsaufträgen im Rahmen der supervidierten Arbeit mit Patientinnen ausgebaut.

Die kriteriengeleitete Reflexion der supervidierten Arbeit mit Patientinnen ist Grundlage für die eigenständige reflektierte Praxis im individuellen beruflichen Handlungsfeld der Kursteilnehmerin.

Sozial- und Lernformen:

Frontal- und Gruppenunterricht, Einzelarbeit, Vortrag, Unterrichtsgespräch, Arbeitsaufträge zur Bearbeitung von konstruierten Problemstellungen und Fallbeispielen, supervidierte Arbeit mit Patientinnen

Lernerfolgskontrollen

Beobachtungsprotokolle, Befunddokumentation, Therapieprotokolle, Hausarbeiten, Gruppendiskussionen

Literatur

- Bernard K. "Bewegungsvarianten" eines Säuglings - Orientierungshilfen für Befund und Therapie im Bobath-Konzept. Krankengymnastik Zeitschrift für Physiotherapie. 1995; 2:157
- Bobath B. und K. Die motorische Entwicklung bei Cerebralparesen. 6. Auflage. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2005
- Döderlein L. Infantile Zerebralparese Diagnostik, konservative und operative Therapie. Steinkopff Verlag; 2007
- Enders A. Das Kind mit muskulärer Hypotonie: Vom Symptom zur Diagnose – ein therapierelevanter Prozess In: Türk Ch., Söhlemann S., Rummel H. (Hrsg.) Das Castillo Morales-Konzept. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2012, 40-47
- GMFCS - E & R © Palisano R., Rosenbaum P., Bartlett D., Livingston M., CanChild Centre for Childhood Disability Research, McMaster University; 2007
Deutsche Übersetzung von Michaelis U., Linder-Lucht M., Breuer U.
<http://motorgrowth.canchild.ca/en/GMFCS/resources/GMFCS-ER-CP-Netz.pdf>
- Michaelis R., Niemann G. Entwicklungsneurologie und Neuropädiatrie. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2017
- Ohrt B. Überlegungen zur Pathogenese einzelner neurologisch abnormer Befunde als Basis für krankengymnastische Behandlung des Säuglings. Krankengymnastik Zeitschrift für Physiotherapie. 1987; 6:374
- Ohrt B. Arzt und Eltern in der Frühförderung In: Speck O., Warnke A.(Hrsg.) Frühförderung mit den Eltern. 2. Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag; 1989

- Reference & Training Manual (SCPE_R&TM), http://www-rheop.ujf-grenoble.fr/scpe2/site_scpe/index.php
- Straßburg H.-M., Dacheneder W., Kreß W. Entwicklungsstörungen bei Kindern: Praxisleitfaden für die interdisziplinäre Betreuung. München, Jena: Elsevier, Urban und Fischer; 2008
- Niethardt F.U. Kinderorthopädie. 2.Auflage. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2010
- Viebrock H., Forst B. (Hrsg) Therapiekonzepte in der Physiotherapie Bobath. Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2008,

Teilbereich 1 **ärztliche Aufgaben**

Die Kursteilnehmerin

- benennt die Grundzüge der ärztlichen Aufgaben sowie die Möglichkeiten von diagnostischen Verfahren und medizinischen Interventionen in der Entwicklungsneurologie und Neuropädiatrie sowie Neurorehabilitation,
- erläutert die Bedeutung des differentialdiagnostischen Prozesses bei der Klärung der Ursachen von Entwicklungsstörungen und zentralen Bewegungsstörungen sowie häufiger Begleitsymptome (Komorbiditäten) für adäquate Entscheidungen zu medizinisch-therapeutischen Interventionen und für die prognostische Einschätzung,
- beschreibt die Möglichkeiten Neuroorthopädischer Diagnostik und Interventionen,
- erkennt im Einzelfall den Bedarf einer fachärztlichen Untersuchung durch eine Orthopädin mit speziellen neuroorthopädischen Kenntnissen, informiert die behandelnde Ärztin und begründet die Notwendigkeit ggf. auch gegenüber der Patientin bzw. ihren Angehörigen,
- berücksichtigt relevante Aspekte aus der Augenheilkunde und Audiologie, um entsprechende Befunde einzuordnen und im therapeutischen Prozess zu berücksichtigen,
- gestaltet die Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärztinnen verantwortungsbewusst und bereichert den fachlichen Diskurs durch eigene Beiträge,
- nutzt die Fachterminologie bei der Analyse von Krankenverlaufsakten im Rahmen des therapeutischen Prozesses und bedient sich ihrer bei der Kommunikation mit anderen professionellen Akteurinnen.

Inhalte:

- ärztliche Aufgaben in der interdisziplinären Zusammenarbeit,
- differentialdiagnostische Problemstellungen,
- Verfahren der ärztlichen/ entwicklungsneurologischen und neurologischen Diagnostik,
- medizinisch-therapeutische Interventionen,
- Fachterminologie,
- neuroorthopädische Diagnostik und Interventionen,
- Bedeutung des gegenseitigen Informationsaustauschs für eine prä- und postoperative Therapieorganisation bei neuroorthopädischen Interventionen,
- Möglichkeiten der Diagnostik und Interventionen im Bereich der Augenheilkunde und der Audiologie.

Teilbereich 2 **Entwicklungsstörungen**

Die Kursteilnehmerin

- beschreibt Entwicklungsrisiken und mögliche Störungen der Hirnentwicklung, als Voraussetzung für die Einordnung von Diagnosen und die damit verbundene Einschätzung der Therapieindikation durch die behandelnde Ärztin,
- beschreibt Beobachtungen, die im Rahmen der ärztlichen Früherkennungsuntersuchungen auf eine Beeinträchtigung in der kindlichen Entwicklung hinweisen und wird aufmerksam auf die Probleme der Frühdiagnostik und Frühbehandlung im Zusammenhang mit einer ungesicherten Diagnose und transitorischen Entwicklungsphänomenen,
- ordnet ihren therapeutischen Auftrag im Kontext der berufsübergreifenden Zusammenarbeit im Hinblick auf Beratung und Begleitung von betroffenen Bezugspersonen ein,
- analysiert an konstruierten und konkreten Fallbeispielen aus der Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern die Beeinträchtigungen von Aktivität und Partizipation des Kindes und erschließt wechselseitige Abhängigkeiten von typischen strukturellen und funktionellen Störungen im sensomotorischen Bereich,
- entwickelt daraus beispielhaft fachspezifische therapeutische Aufträge und exemplarische Problemlösungsvorschläge.

Inhalte:

- Entwicklungsrisiken, Vulnerable Perioden der Hirnentwicklung und zeitliche Zuordnung der Entstehung von Fehlbildungen, Hirnschädigungen und Entwicklungsstörungen durch genetische Faktoren, Infektionen, Toxine Durchblutungsstörungen, belastende Umweltfaktoren und Frühgeburtlichkeit,
- Valide Grenzsteine der Entwicklung als Parameter für Entwicklungsziele die bis zu einem gegebenen Zeitpunkt von 95% der Kinder erreicht wurden: nicht erlangte Grenzsteine gelten als Warnsignal, entsprechende Kinder in ihrer Entwicklung genau zu verfolgen bzw. eine Entwicklungsdiagnostik zu veranlassen,
- differentialdiagnostische Klärung von Einzelbefunden,
- Transitorische neurologische Symptome und transitorische Entwicklungsphänomene,
- Umgang mit Eltern bei ungeklärter Symptomatik,
- Verfahrensweisen bei fraglicher Therapieindikation,
- Vorstellung von Kindern mit diskrepantem Entwicklungsprofil, Diskurs über Therapieindikation in Bezug zur mutmaßlichen weiteren Entwicklung,
- bearbeiten von Fallbeispielen aus dem Bereich der Arbeit mit Säuglingen (Frühgeborene, Säuglinge mit muskulärer Hypotonie, Säuglinge mit muskulärer Hypertonie, Säuglinge mit Asymmetrie) typische Wechselwirkungen, Besondere Aspekte der Behandlungsplanung und bei der Auswahl und Anwendung therapeutischer Vorgehensweisen in der Frühtherapie.

Teilbereich 3 **zentrale Bewegungsstörungen**

Die Kursteilnehmerin

- benennt mögliche Ursachen, Entstehung, Verlauf und Symptomatik von zentralen Bewegungsstörungen als Voraussetzung die ärztliche Diagnose eines Patienten mit zentraler Bewegungsstörung ein zu ordnen und pathophysiologische Prozess nach zu vollziehen,
- unterscheidet Merkmale einer hypotonen, spastischen, ataktischen oder dyskinetischen Bewegungsstörung und beschreibt deren typische Auswirkung auf die sensomotorische Kontrolle im Allgemeinen,
- setzt dieses Wissen im therapeutischen Prozess in Beziehung zur Leistungsfähigkeit einer entsprechenden Patientin hinsichtlich ihrer Aktivitäten und Partizipation,
- verwendet im Kontext der eigenen Therapiepraxis das Klassifikationssystem für Zerebralparese der Surveillance of Cerebral Palsy in Europe (SCPE) und das Gross Motor Function Classification System (GMFCS) und erläutert beispielhaft die Bedeutung der damit verbundenen Differenzierungen in Bezug auf Betroffenheit von Körperabschnitten und Schweregradeinteilungen für den therapeutischen Prozess,
- analysiert an konstruierten und konkreten Fallbeispielen aus der Arbeit mit Patientinnen mit Zerebralparese in verschiedenen Alterstufen Beeinträchtigungen von Aktivität und Partizipation der Patientin,
- erschließt dazu wechselseitige Abhängigkeiten von typischen strukturellen und funktionellen Störungen im Verlauf und entwickelt daraus beispielhaft fachspezifische therapeutische Aufträge und exemplarische Problemlösungsvorschläge,
- erläutert den möglichen Beitrag der Bobath-Therapie zum Erhalt und zur Erweiterung der Lebensqualität von Menschen mit schwerer mehrfacher Beeinträchtigung und von Erwachsenen mit angeborener oder früh erworbener zerebraler Bewegungsstörung,
- Identifiziert und beachtet neuropsychologische Besonderheiten bei erworbener Hirnschädigung und überprüft den eigenen Beratungs- bzw. Weiterbildungsbedarf für die Behandlung entsprechender Patientinnen kritisch.

Inhalte:

- Ursachen und Pathophysiologie von angeborenen und erworbenen zentralen Bewegungsstörungen,
- unterscheidende Merkmale der sensomotorischen Kontrolle bei Menschen mit einer hypotonen, spastischen, ataktischen oder dyskinetischen Bewegungsstörung, Auswirkungen auf biomechanische Gegebenheiten und deren gegenseitige Wechselwirkung im Entwicklungsverlauf,
- zu erwartende Auswirkungen von störungsspezifischen Kompensationsmechanismen für Aktivität und Partizipation einer Patientin,
- Definition und Klassifikation der CP gemäß der Surveillance of Cerebral Palsy in Europe (SCPE) und Gross Motor Function Classification System für Kinder mit Zerebralparese zur Unterscheidung von Schweregraden,
- Hinweis auf weitere Klassifikationssysteme (z.B. Manual Ability Classification System (MACS) und Functional Communication Classification System (FCCS))
- Analyse und Einbeziehung weiterer neurologischer Symptomatik bei Kindern mit muskulärer Hypotonie,
- typische Problemstellungen am Beispiel unterschiedlicher Erscheinungsformen von Zerebralparese, typische Wechselwirkungen, besondere Aspekte der

Behandlungsplanung und bei der Auswahl und Anwendung therapeutischer Vorgehensweisen in Bezug zu verschiedenen Altersstufen und unterschiedlichen Schweregraden

- Fachspezifische Schwerpunkte und Interventionsmöglichkeiten der Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie,
- Überblick über Ursachen und Formen erworbener Hirnschädigungen, Hinweise auf weiterführende Aspekte die es bei der Behandlung von Patienten mit erworbener Hirnschädigung zu beachten gilt, Überblick zum Curriculum der Bobath-Kurse des Vereins der Bobath Instruktorinnen IBITA Deutschland und Österreich e.V.(VeBID).

Teilbereich 4 **Neuromuskuläre Erkrankungen**

Die Kursteilnehmerin

- beschreibt die Grundzüge der Symptomatologie von neuromuskulären Erkrankungen
- erläutert beispielhaft die Anpassung der Behandlungsplanung auf die besonderen Bedingungen bei Patienten mit neuromuskulären Erkrankungen,

Inhalte:

- Systematik neuromuskulärer Erkrankungen, Beeinträchtigung bewegungsbezogener Funktionen und Auswirkung für Aktivität und Partizipation des Patienten im Krankheitsverlauf
- Hinweise zu Kompetenzzentren,
- Beitrag der Bobath-Therapie im Hinblick auf den bestmöglichen Erhalt der Selbständigkeit und der Lebensqualität von Patienten mit neuromuskulären Erkrankungen,

Teilbereich 5 **Störungen von Sinnesfunktionen, von mentalen und psychoemotionalen Funktionen und von Funktionen der Nahrungsaufnahme**

Die Kursteilnehmerin:

- erkennt Anzeichen für Störungen im Bereich von Sinnesfunktionen sowie spezifischer mentaler Funktionen und psycho-emotionaler Funktionen,
- erläutert die Bedeutung solcher Störungen für den therapeutischen Prozess,
- erkennt Störungen von Funktionen der Nahrungsaufnahme und von Stimm- und Sprechfunktionen,
- kommuniziert ihre Beobachtungen im interprofessionellen Team und informiert die behandelnde Ärztin, damit entsprechende fachärztliche Untersuchungen und/oder eine fachspezifische Beratung durch eine Ergotherapeutin bzw. durch eine Logopädin eingeleitet werden können.

Inhalte:

- Merkmale für Störungen von Funktionen des Sehens, von Funktionen des Hörens, von vestibulären Funktionen, von die Propriozeption betreffenden Funktionen, von Funktionen des Tastens, von Funktionen der Wahrnehmung, von Funktionen der Aufmerksamkeit und von emotionalen Funktionen,
- Auswirkungen von Störungen der Sinnesfunktionen und spezifischen mentalen Funktionen auf die motorische Kontrolle, das motorische Lernen und die Handlungsfähigkeit,
- Einblick in die ergotherapeutische Befunderhebung und Behandlung anhand von Fallbeispielen,

- Ess- und Schluckstörungen, Störungen von Stimm- und Sprechfunktionen,
- Einblick in die logopädische Befunderhebung und Behandlung anhand von Fallbeispielen.

Teilbereich 6 **Epilepsie**

Die Kursteilnehmerin

- erkennt Merkmale von zerebralen Anfällen und verhält sich während eines Anfalls angemessen,
- berücksichtigt die Wirkung von Antiepileptika im therapeutischen Prozess.

Inhalte:

- häufige Anzeichen von Epilepsie,
- mögliche Auswirkungen von Epilepsie auf den Entwicklungsverlauf,
- Wirkung von Antiepileptika auf zentrale Wachheit und auf bewegungsbezogene Funktionen,
- Beobachtungskriterien während des Anfalls,
- angemessenes Verhalten bei einem Anfall.

Teilbereich 7 **supervidierte Arbeit mit Patienten**

Die Kursteilnehmerin:

- erkennt und benennt einzelfallbezogen im Rahmen einer zunehmend selbständigen Therapiepraxis Fähigkeiten und Schwierigkeiten der Patientin,
- bildet Hypothesen zu wechselseitigen Abhängigkeiten von Beeinträchtigungen der Aktivitäten und der Partizipation der Patientin zu ihren strukturellen und funktionellen Störungen und beurteilt daraus die Problemlage der jeweiligen Patientin in ihrer Lebenswelt,
- entwickelt darauf aufbauend – gemeinsam mit der Patientin – einen individuellen Behandlungsplan,
- plant und organisiert zielführend und fachgerecht den Aufbau und Ablauf von Therapieeinheiten,
- setzt therapeutische Vorgehensweisen zielgerichtet und fachgerecht ein und stimmt diese auf die konkreten Bedingungen der Patientin und der eigenen Person ab,
- kommuniziert mit der Patientin und ihren Angehörigen authentisch und einfühlsam,
- gestaltet den sensomotorischen Dialog mit der Patientin empathisch, fachlich fundiert und motivierend,
- begründet ihr therapeutisches Vorgehen vor dem Hintergrund der Prinzipien und theoretischen Grundlagen des Bobath-Konzepts,
- geht auf Beiträge anderer Kursteilnehmerinnen ein und bereichert den fachlichen Diskurs in der Kursgruppe durch eigene Beiträge.

Inhalt:

Bearbeitung von Arbeitsaufträgen in Bezug zum jeweiligen Einzelfall, die die Kursteilnehmerin anregen:

- schrittweise Methoden der Befunderhebung zielgerichtet und fachgerecht anzuwenden,
- fachspezifisch Teilziele aus der Befunderhebung abzuleiten und in Bezug zu übergeordneten Förderzielen zu setzen,
- Techniken des therapeutischen Vorgehens entsprechend der fachspezifischen Teilziele unter Berücksichtigung des Alltags und der Handlungsinteressen der

- Patientin auszuwählen, anzuwenden, anzupassen und in ihrer Wirksamkeit zu reflektieren,
- fortlaufend Aktivitäten und Reaktionen der Patientin während der Behandlung zu analysieren,
 - Wechselbeziehung von Patientenverhalten und Therapeutenverhalten zu interpretieren, zu reflektieren und zu bewerten,
 - das therapeutische Vorgehen zu begründen,
 - die fachliche Diskussion durch eigene Beiträge zu bereichern.

3 Qualifizierende Abschlussarbeit

Die qualifizierende Abschlussarbeit besteht aus einem schriftlichen Teil und einer Videodokumentation.

Mit der Abschlussarbeit zeigt die Kursteilnehmerin, dass sie in der Lage ist, den therapeutischen Prozess mit einer Patientin schriftlich darzustellen, zu begründen, kritisch zu reflektieren und veranschaulichend mittels Videoaufnahmen zu dokumentieren und zu präsentieren.

Im schriftlichen Teil:

- a) stellt die Kursteilnehmerin die Fähigkeiten einer Patientin mit Zerebralparese, mit einer neuromuskulären Erkrankung oder mit einer anderen sensomotorischen Störung und /oder Entwicklungsverzögerung dar und erörtert ihre Analyse der Problemlage der Patientin in deren Lebenswelt,
- b) begründet sie ihre berufsspezifische Behandlungsplanung im Rahmen des Bobath-Konzeptes bei dieser Patientin
- c) reflektiert sie ihr eigenes Vorgehen kritisch.

Die Ausarbeitung des schriftlichen Teils der qualifizierenden Abschlussarbeit soll maximal 5 DIN A4-Seiten (maschinengeschrieben) umfassen.

Die Videodokumentation besteht:

- aus einer Sequenz zur Veranschaulichung der im Textteil geschilderten Fähigkeiten und Schwierigkeiten der Patientin und
- aus einer Sequenz zur Veranschaulichung der therapeutischen Arbeit der Kursteilnehmerin mit der Patientin (Behandlungssequenz).

Das Video soll maximal 15 Minuten lang sein. Zwei Drittel der Gesamtzeit sollen der Behandlungssequenz gewidmet sein.

Die qualifizierende Abschlussarbeit ist mit einer unterschriebenen Erklärung zu versehen, durch welche die Kursteilnehmerin versichert, die gesamte Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst zu haben und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet zu haben.

Die Arbeit wird nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Vollständigkeit,
- Struktur,
- Begründung der Aussagen,
- Übereinstimmung der schriftlichen Angaben mit der Videodokumentation,
- Qualität der Interaktion / Dialog mit der Patientin,
- Gestaltung der Therapiesituation und
- Qualität des therapeutischen Vorgehens.

Weitere Kriterien werden von der Kursleitung festgelegt und den Kursteilnehmerinnen rechtzeitig mitgeteilt. Der schriftliche Arbeitsauftrag dazu wird spätestens im vorletzten Kursteil von der Kursleitung ausgegeben und erläutert.

Die Beurteilung der Abschlussarbeit erfolgt durch die Kursleitung, sie wird schriftlich dokumentiert und wird der Kursteilnehmerin in einem Gespräch dargelegt.

4 Literatur

Die im Folgenden aufgeführten Literaturhinweise sind eine Auswahl wesentlicher Publikationen zu den wissenschaftlichen Grundlagen und zur Anwendung des Bobath-Konzepts.

Weitere Literaturhinweise werden von den Lehrkräften themenspezifisch gegeben.

Bernard, Karen

Beiträge zum Bobath-Konzept (Kap 1.3 und 3.1.) In: Hüter-Becker A. u.a. (Hrsg.)
Physiotherapie in der Pädiatrie (überarbeitete und aktualisierte Auflage) Stuttgart[u.a.]:
Thieme; 2010, ISBN 3-13-101351-6

Biewald, Frauke (Hrsg.)

Das Bobath-Konzept, Wurzeln, Entwicklungen, Neue Aspekte
München Jena: Urban & Fischer; 2004, ISBN 3-437-45636-9

Bobath, Berta und Karel

Die motorische Entwicklung bei Zerebralpareesen (6. Auflage)
(Übersetzung ins Deutsche von „Motor Development in the Different Types of Cerebral
Palsy“ von Erika Staehle) Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2005, ISBN 3-13-539006-3

Holtz, Renate

Therapie und Alltagshilfen für Kinder mit Cerebralpareesen, 2. Auflage
München: Richard Pflaum Verlag GmbH & Co KG; 2004, ISBN 3-7905-0757-1

Largo, Remo

Babyjahre. München, Zürich: Verlag Piper; 2018, ISBN 978-3-492-05826-1

Largo, Remo:

Kinderjahre. München, Zürich: Verlag Piper; 2011, ISBN 978-3-492-23218-0

Michaelis, Richard; Niemann, Gerhard

Entwicklungsneurologie und Neuropädiatrie – Grundlagen und diagnostische Strategien
Stuttgart[u.a.]: Thieme Verlag; 2017, ISBN 978-3-13-118533-1

Pikler, Emmi

Laßt mir Zeit
München: Richard Pflaum Verlag GmbH & Co KG; 2001, ISBN 3-7905-0842-X

Ritter, Gisela

Eine moderne Methode der Befundaufnahme und Behandlungsplanung im Bobath-
Konzept am Beispiel der Behandlung von Kindern. Krankengymnastik, Z.f. Physiotherapie;
1999; 3:416

Ritter, Gisela

Das Bobath-Konzept aus heutiger Sicht- motorischer Lernprozess und Bewegungshandeln
Krankengymnastik, Z.f. Physiotherapie; 2004. 1:4 und 2:238

Ritter, Gisela; Welling, Alfons

Die 10 Prinzipien des Bobath-Konzeptes in der Kindertherapie
Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2008 (derzeit vergriffen)

Scrutton D., Damiano D, Mayston M (Hrsg.)

Management of the Motor Disorders of Children with Cerebral Palsy
2nd Edition, Clinics in Developmental Medicine No. 161, Mac Keith Press 2004,
ISBN 978-1898683322

Söller, Anne

Zeig, was Du kannst. Die Behandlung von Säuglingen und Kindern nach dem
Bobathkonzept.
München: Pflaum; 2006, ISBN 978-3-7905-0945-8

Steding-Albrecht, Ute (Hrsg.)

Das Bobath-Konzept im Alltag des Kindes
Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2003, ISBN 3-13-130861-3

Stemme, Gisela; v. Eickstedt, Doris

Die frühkindliche Bewegungsentwicklung und ihre mögliche Problematik
Düsseldorf: Verlag selbstbestimmtes Leben; 2012, ISBN 978-3-910095-33-5

Viebrock, Hille; Brandl Ulrich (Hrsg.)

Bobath-Therapie und Neurophysiologie Kongressband, Bobath-Kongress 1996
(zu beziehen bei der Vereinigung der Bobath-Therapeuten e.V)

Viebrock, Hille; Forst Barbara (Hrsg.)

Therapiekonzepte in der Physiotherapie-Bobath
Stuttgart[u.a.]: Thieme; 2007, ISBN 978-3-13-143381-7

Viebrock, Hille (Hrsg.)

Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen
Düsseldorf: Bundesverband für Körper und Mehrfachbehinderte; 2009 Bd.1 Eine
Einführung ISBN 978-3-910095-80-9, Bd. 2 Förderung, Therapie und Beratung.
ISBN 978-3-910095-81-6

Wehkamp K.

Begegnung in Achtsamkeit – Das Bobath-Konzept, moderne Anthropologie und Ethik.
Bewegung und Entwicklung, 2008; 2:5

Wulf, Gabriele

Motorisches Lernen. Bewegung und Entwicklung. Vereinigung der Bobath-
Therapeuten. 2007;2:11